1893. Freitag 22. September

Der Gesellige.

No. 223. 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."



General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Politische Umschau.

Aus Güns verbreitet das deutsche halbamtliche Telegraphen-Bureau Wolff folgende Depesche:

Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser, welcher erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck Kenntniß erhalten hatte, demselben von hier aus telegraphisch seine Theilnahme ausgesprochen und mit Rücksicht auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in Friedrichsruh ihm in einem der kaiserlichen Schlösser Wohnung angeboten. Fürst Bismarck hat Sr. Majestät noch an demselben Tagen in ausführlichem Telegramme seinen lebhaften Dank ausgesprochen, jedoch auf Annahme des kaiserlichen Anerbietens verzichtet auf den Rath von Professor Schweninger, welcher sich gegen Aenderung des gewohnten Aufenthaltes ausgesprochen hat.

Dieser Depeschenwechsel wird in allen denjenigen Schichten der Bevölkerung, welche ein freundliches Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem altbewährten, vielerfahrenen Rathgeber seines hochseligen Großvaters auf das Innigste herbeiwünschen, die freudigste Ueberraschung hervorrufen. Man muß sich nur etwas über die Umgebung des Kaisers wundern, daß sie die Nachricht von der schweren Erkrankung des alten Kanzlers — der sich ja erfreulicherweise jetzt wieder auf dem Wege der Besserung befindet — so lange zurückgehalten hat. Seit Wochen waren ja in allen Zeitungen des In- und Auslandes alltäglich Meldungen über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck zu finden. Nun wenn auch spät, so ist die Annäherung immer doch da und eine weitere Aussöhnung zwischen dem jungen Kaiser und dem greisen Kanzler, die seit den denkwürdigen Märztagen von 1891 miteinander nicht mehr Verkehr gepflogen haben, ist wahrscheinlich geworden. Besondere politische Folgen braucht ja die Annäherung nicht zu haben, es genügt schon für das deutsche Volk, wenn es den Lebensabend des großen Mannes, dem es so große Dankbarkeit schuldet, ungetrübt weiß.

Der russische Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, hat nun der französischen Regierung das amtliche Programm für den russischen Flottenbesuch in Toulon überreicht und den Minister des Auswärtigen, Develle, in einer Konferenz mit den Auffassungen der russischen Regierung bekannt gemacht. Die Flotte wird vom 15. bis 27. Oktober in Toulon ankern; die Marineoffiziere werden ohne Aufenthalt auf den Zwischenstationen am 17. Oktober nach Paris abreisen und daselbst 8 Tage verweilen. Die Matrosen dagegen werden Toulon nicht verlassen. Die Bevölkerung von Paris wird also keine Gelegenheit haben, mit den russischen Matrosen in Verbrüderungsfesten zu schwelgen und zu erproben, wie weit die russischen Mannschaften auf den französischen Punsch „geaicht" sind.

Wenige Stunden nach der Unterhaltung zwischen Mohrenheim und Develle hat der Pariser „Figaro" an der Spitze des Blattes einen „Frankreich und Rußland" betitelten, „ein guter Franzose" unterzeichneten Beschwichtigungsartikel veröffentlicht, in dem es heißt: Der Zar bezwecke mit der Sendung der Flotte lediglich eine friedliche Kundgebung, welche Gefahr laufe, durch die beabsichtigten lärmenden und übertriebenen Manifestationen eine nicht gewünschte Färbung zu erhalten. Es müsse jedenfalls alles vermieden werden, was irgendwelche internationale Verwickelungen hervorrufen könne. So mittelmäßig auch die Beziehungen Frankreichs mit Deutschland und Italien seien, so bestehe doch offiziell Frieden; das dürfe man nicht vergessen. Weiter heißt es: „Wollen wir den Krieg, so erklären wir ihn, aber machen wir bis dahin die Erhaltung des Friedens nicht zu schwierig, und namentlich danken wir Rußland für seine Freundschaft nicht dadurch, daß wir versuchen, es gegen seinen Wunsch bloßzustellen." Als besonders anstößig wird das beabsichtigte Festbankett von 2500 Personen in Paris bezeichnet, da Niemand für das Ausbleiben von Ausschreitungen garantiren könne. Im Allgemeinen würden die Gala-Vorstellungen in den Theatern, Illuminationen und Ausschmückung der Pariser Straßen vollständig genügen. Uebrigens werde der Großfürst Alexis, trotzdem er sich in Frankreich befinde, weder in Toulon noch in Paris den Festlichkeiten beiwohnen. Schließlich wird hervorgehoben, der ein wenig langsame Gang der Subskriptionen beweise, daß der überlegende Theil des Publikums die angeführten Bedenken theile.

Ein französischer sozialdemokratischer Abgeordneter, E. Waillant, veröffentlicht zur Abkühlung seiner rothen Genossen in der „Petite Republique française" einen Artikel, betitelt: „Zarismus und Republikanismus", in welchem er schreibt: „Wie tief sind wir doch gesunken, es wagen sich kaum einige furchtsame Proteste gegen die knechtische Raserei hervor. Hat man nicht angekündigt, daß sogar der Pariser Gemeinderath, der doch für republikanisch gilt, sich versammele und seinerseits nach Komplimenten und Weihrauch für den Zaren suchen soll? Es giebt Leute, die, da sie in Paris weder einen Diktator noch einen Kaiser haben, keine Gelegenheit versäumen um sich vor dem Cäsarismus niederzuwerfen. Es mag ihnen wohl bekommen, aber die Nation soll ihnen nicht folgen. Die, welche das russische Volk ehren wollen, haben seit langer Zeit Gelegenheit dazu, denn wir haben in unserer Mitte seine edelsten Vertreter, die Sozialisten, die Republikaner, die Nihilisten, die vom Zaren fortgejagt worden sind, wenn er sie nicht aufhängen konnte, und die in ihrem Lande mit Lebensgefahr für die Freiheit, für die Republik gekämpft haben. An die russischen Nihilisten, Republikaner und Sozialisten richten sich unsere Sympathien und Huldigungen und nicht an ihre Henker und Tyrannen!"

Der Pariser Baron Rothschild hat zu den Verbrüderungsfestlichkeiten in Paris seinen Segen in Gestalt von 10000 Franken gegeben. Das Sümmchen gedenkt der Finanzmann wohl wieder herauszuschlagen bei der nächsten russischen Anleihe.

Verständige Franzosen sind sich dessen wohl bewußt, daß die russische „Freundschaft" finanzielle Ziele hat. Die Franzosen wollen aber etwas mehr haben, als daß einige Bankiers Geld verdienen. Der Pariser „Siecle" schreibt:

„Wenn das französische Volk guten Grund hat, sich zu der Freundschaft des russischen Volkes Glück zu wünschen, so hat das russische Volk seinerseits sich nicht über die Freundschaft und das Zutrauen zu beklagen, welche das französische Volk ihm bezeigt. Seit 1888 nahm Rußland in Frankreich acht Anleihen auf. Diese acht Anleihen beziffern sich auf ein Nominalkapital von 3963756000 Fr. Rechnet man die Anleihen hinzu, welche vor 1888 in Frankreich gemacht wurden, so stellt es sich heraus, daß Rußland gegenwärtig vier und eine halbe Milliarde an Frankreich schuldet. Die Ziffern sind um so beredter, als das französische Volk mit den Darlehen, welche Frankreich dem Auslande gewährte, kein Glück hat. Die auswärtigen Anleihen sind das Märtyrerbuch der französischen Ersparniß."

Noch deutlicher rückt „Figaro" mit der Sprache heraus. Er meint:

„Wir beeilen uns zu bemerken, daß, wenn die französischen Kapitalisten der russischen Regierung in so großartiger Weise zu Hilfe gekommen sind, Rußland seinerseits die Finanzen des Landes vortrefflich verwaltet hat und Frankreich eine Freundschaft zeigte (und noch heute zeigt), die bei der gegenwärtigen Lage Europas uns besonders theuer ist".

Daß diese theure Freundschaft sich durchaus nicht in einem formellen Bündnißvertrage zeigen will, ist den Revanchefranzosen so schmerzlich. In Frankreich ist man — darüber besteht wohl in Deutschland nirgends ein Zweifel mehr — bereit, jeden kriegerischen Plan Rußlands gegen Deutschland thatkräftig zu unterstützen, möchte aber auch gern den Zaren direkt für die Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen engagiren, dazu fühlt man aber in Petersburg glücklicherweise noch kein Bedürfniß.

Wer jetzt in den russischen Grenzbezirken zu thun hat — so schreibt man der „Petersb. Ztg." — der trifft dort ein trauriges Bild. Alle Dörfer und alle Krüge an der Landstraße stecken voll von jüdischen Auswanderern, die aus dem Inneren des Reichs ihren Weg zur Grenze genommen haben, in der trügerischen Hoffnung, sie überschreiten zu können. Die ohnehin geringen Mittel dieser Leute sind jetzt vollständig erschöpft, so daß sie auch die Hoffnung aufgeben müssen, Libau oder einen anderen Hafenort zu erreichen und von dort aus zu Schiff weiter zu kommen. — Arbeit für sie Alle findet sich hier natürlich nicht und die einheimischen Juden sind selbst viel zu arm, um eine so große Zahl ungebetener Gäste zu beherbergen und zu füttern. Schaarenweise werfen sich die Auswanderer in den Krügen jedem zu Füßen, der einen anständigen Rock trägt und betteln um ein Stück Brod. Dabei rückt der Herbst und Winter immer näher.

Der norddeutsche Antisemitentag hat bekanntlich auch die Forderung aufgestellt, daß die preußische bezw. deutsche Grenze gegen die Einwanderung fremder, russischer Juden überhaupt geschlossen werden solle und es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß im nächsten Reichstage oder auch im Abgeordnetenhause von den Antisemiten das Verlangen gestellt werden wird, der Einwanderung jener Gäste Einhalt zu gebieten.

Die große Anzahl der russisch-polnischen Juden, die sich im städtischen Obdach zu Berlin befinden, bilden, wie von dort lebhaft geklagt wird, eine schwere Belästigung und Gefahr für die Reichshauptstadt. Der Magistrat Berlins hatte sich daher an den Minister des Innern gewandt und diesen ersucht, zur Verhütung der Einschleppung der Cholera die strengste Ueberwachung dieser Ausländer stattfinden zu lassen. Darauf ist jetzt beim Magistrat die Antwort eingegangen, daß ein gänzliches Verbot des Uebertritts von russisch-polnischen, galizischen und ungarischen Auswanderern nur die Gefahr eines Ueberschreitens der Grenze an unbewachten Stellen erhöhen würde, und daß man sich darauf beschränken solle, ein Ueberschreiten der Grenze nur an denjenigen Eisenbahn-Stationen zu gestatten, wo durch Einrichtung von Desinfektionsanstalten die Möglichkeit gegeben sei, die Personen und ihre gefährliche Habe einer gründlichen Desinfektion zu unterziehen. Die Verordnungen bezüglich der Ueberwachung der Grenzen seien den betreffenden Behörden zur strengsten Befolgung auf's neue in Erinnerung gebracht und zunächst in der Provinz Ostpreußen zu diesem Behufe die Gendarmerie um 72 Köpfe vermehrt worden. Auswanderern, welche durch Preußen reisen, soll hiernach die Ueberfahrt nur gestattet werden, wenn dieselben außer mit Eisenbahnkarten auch noch mit Ueberfahrtschein nach Amerika versehen sind, oder sonst Geldmittel besitzen, andernfalls soll ihre Zurückweisung über die Grenze auf kürzestem Wege erfolgen. Für Berlin ist die Bestimmung getroffen, daß die Weiterbeförderung nach dem Auswandererbahnhof zu Ruhleben bei Spandau ohne Aufenthalt fortan erfolgen soll. Dadurch würde in Zukunft die Stadt Berlin von diesen Personen nicht betreten werden.

Der Magistrat von Berlin hat auch in seiner letzten Sitzung auf erneute Anregung der Verwaltung des städtischen Obdachs die Einsetzung einer Kommission beschlossen, welche an der Hand der einschlägigen Gesetze und Verordnungen die Frage einer Prüfung unterziehen soll, ob es sich hier nicht überhaupt um eine landespolizeiliche Sache handle, die Fürsorge für Ausländer zu übernehmen, welche auf ungesetzlichem Wege in unser Land kommen und wegen Mittellosigkeit nicht weiter befördert werden können. Sollte aber thatsächlich Armenpflege als vorliegend erachtet werden, so falle dieselbe dem Ortsverbande zu, an welchem die betreffenden Personen zuerst erschienen seien; denn wenn dieselben nicht die Mittel zur Erreichung ihres Zweckes besäßen, so seien dieselben schon dort hilfsbedürftig gewesen, und die Lösung der Fahrbillets bis Berlin könne Letzterem nicht die dauernde Unterhaltungspflicht aufbürden.

In unseren Ostprovinzen wird man gut thun, die einschlägigen Gesetze und Verordnungen auch einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, damit die ohnehin so großen Armenlasten nicht etwa noch durch mittellose Ausländer erhöht werden. Das „freie Amerika" wehrt sich die Einwanderer, die ihm nicht passen, auch gründlich ab und sendet die sogen. „P u ers" einfach nach dem Ursprungslande zurück.

In den Kohlengruben der französischen Bezirke Pas de Calais und Nord hat sich die Lage nicht geändert. Die Bergarbeiter bewachen die Zugänge zu den Schächten, wobei es zwischen Streikenden und Arbeitern zu Schlägereien gekommen ist, so daß einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Ein ernstlicher Zwischenfall ist jedoch nicht eingetreten. Im Kohlenbecken des Bezirks Hérault hat der Streik zwar auch an Ausdehnung zugenommen; doch beläuft sich der Gesammtvorrath der bedeutendsten Kohlen-Gesellschaften noch auf 260000 Tonnen, womit sie 14 Tage auszureichen hoffen.

In der Umgegend von Lüttich (Belgien) wird in allen Kohlengruben gearbeitet, die Belegschaften fahren vollzählig an.

Die englischen Bergarbeiter scheinen nach und nach ihren Widerstand doch aufgeben zu wollen oder wohl auch, da die Noth groß ist, zu müssen. In Dean forest, sowie Theilen von Warwickshire und Derbyshire haben 15000 Bergleute in vielen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen. In anderen Theilen des bisherigen Streikgebiets erwartet man in den nächsten Tagen dasselbe.

Auch in England, wo man solchen Ideen gegenüber sonst sehr spröde zu sein pflegt, haben die sozialen Mißstände, die der gegenwärtige Streik hervorgerufen bezw. klargelegt hat, den Staatssozialismus wachgerufen. Sir George Elliot und andere Großindustrielle haben einen Entwurf fertiggestellt, nach welchem die Ausbeutung aller englischen Steinkohlengruben unter Kontrolle des Staates stattzufinden habe und zwar durch Vermittelung eines verwaltenden Centralraths, in welchem die Gruben nach dem Verhältnisse ihrer mittleren Ergiebigkeit vertreten sein sollen. Die Lohnfrage würde durch Vermittelung von Bezirksräthen zu ordnen sein, in welchen die Arbeiter vertreten wären, in gleicher Weise würde man den Verkaufspreis regeln. Die Jahresförderung würde 145 Millionen Tonnen, das erforderliche Kapital 2200 Millionen Mark betragen. Inzwischen lassen sich verschiedene Arbeiterklassen durch den mißlichen Stand des Bergarbeiterstreikes nicht abhalten, ebenfalls mit einer Arbeitseinstellung ihr Glück zu versuchen. Die Nagelschmiede in Worcestershire und Staffordshire beschlossen, einen Monat zu feiern, um die gegenwärtigen Lohnsätze aufrecht zu erhalten.

Berlin, 21. September.

— Der Kaiser verfolgt nicht nur die den Manövern zu Güns zu Grunde gelegten Gefechtsideen, sondern geht auch ins Einzelne ein. So ließ er sich nach den Manövern am Dienstag das An- und Ablegen der Ausrüstung der Infanteriemannschaft zeigen und sprach sich über die Art des Tragens des Tornisters befriedigt aus. Auch die deutschen Generale und Offiziere des Gefolges Kaiser Wilhelms sprachen sich sehr anerkennend über die Haltung der Truppen und insbesondere über die Marschleistungen aus, soweit Nachrichten in die Oeffentlichkeit dringen konnten. Ein Theil der in Güns anwesenden Berichterstatter hat ihre Thätigkeit eingestellt, weil die zur Absendung gelangenden Telegramme einer Zensur unterworfen werden.

Nach der Attacke, die Kaiser Wilhelm am ersten Manövertage mit seinem ungarischen Husarenregiment Nr. 7 gemacht hatte, ritt er am Waldesrande langsam zurück und erblickte unter einer Gruppe von Herren und Damen den früheren

österreichischen Botschafter am Berliner Hofe, Herrn von Szögyeny-Marich, der Zivilkleider trug. Der Kaiser ritt bis hart an den Graben heran, hinter welchem Herr v. Sz. stand, und begrüßte ihn freundlich lächelnd, in für die Umstehenden vernehmlicher Weise mit den Worten: „Was machen denn Sie da?" Herr v. Sz. erwiderte: „Majestät, ich bin im Zivil und kann nicht mitthun". Der Kaiser beugte sich auf seinem Grauschimmel ein wenig vor, um Herrn v. Sz. die Hand zu geben. Der Graben war aber zu breit und der Botschafter konnte die Hand des Kaisers nicht erreichen. Dieser lachte herzlich und rief Herrn v. Sz. zu: „So springen Sie 'mal über den Graben!" welcher Aufforderung der Botschafter nachkam. Der Kaiser schüttelte dann Herrn v. Sz. sehr warm die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Das Manöverbild, meinte er, sei wunderschön gewesen, und als er bemerkte, daß Herr v. Sz. das Haupt entblößt hatte, rief er lachend: „Aber so setzen Sie doch den Hut auf! Sie werden sich erkälten, und dann haben wir einen verkühlten Botschafter!" Hierauf kam Oberlieutenant Graf Wilhelm Starhemberg, der Sieger im Distanzritt Wien-Berlin, den der Kaiser ersucht hatte, den Punkt ausfindig zu machen, wo Erzherzogin Maria Theresia sich befand, herangesprengt und erstattete dem Kaiser die Meldung. „Also reiten wir hin!" sagte der Kaiser und setzte sich mit seiner Suite in Bewegung.

— Oberst Freiherr **v. Schele** ist zum Gouverneur von Ostafrika ernannt worden. Gemäß einer früheren Kabinetsordre führt auch er für die Dauer seines afrikanischen Amtes den Titel Excellenz.

— Der **Kolonialrath** hat in seiner Mittwochssitzung sich mit den allgemeinen Bestimmungen des Entwurfes eines Enteignungsgesetzes für Deutsch-Ostafrika einverstanden erklärt. Zur Vorberathung eines Gesetzes, die Unterbringung befreiter Sklaven betreffend, wurde eine Kommission gewählt. Von besonderem Interesse war eine Mittheilung, nach welcher auf Antrag des Gouverneurs in Ostafrika in dem von Sewa Hadji geschenkten Hause eine konfessionslose Volksschule errichtet werden soll, in welcher auf Wunsch der dort ansässigen Indier, Araber ꝛc. neben den heimisch nothwendigen Gegenständen auch Deutsch gelehrt werden. Da die meisten dieser Leute Muhamedaner sind, so muß der Religionsunterricht ausgeschlossen werde, da die Leute nicht allein gegen die Schule, sondern überhaupt gegen die Deutschen mißtrauisch werden würden, als wollten diese in ihre religiösen Empfindungen eingreifen. Das von Sewa Hadji geschenkte schöne Haus war für ein Eingeborenen-Hospital bestimmt; da aber die Leute nicht darin erschienen, soll nun die Schule hineinkommen. Ein Lehrer wird bald hinausgesandt werden.

— Wie man uns aus Oberschlesien schreibt, hat sich die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes abermals verschlechtert. Der Absatz ist so schwach, daß fast alle Gruben eine oder zwei Feierschichten einlegen mußten. Sehr gering ist der Kohlenbedarf der Industrie. Ebenso liegt das Kokes- und Theergeschäft darnieder.

— Der „Assistent" Professor Schweningers ist jetzt der Küchenmeister Witte. Die Kost soll den Fürsten Bismarck wieder hoch bringen. Zu diesem Zwecke wurde das echt altbaierische Gericht, das Pickelsteinerfleisch, auf die Speisenkarte gesetzt. Am 15. September ist der Fürst zum ersten Mal wieder ausgefahren. Er sieht natürlich angegriffen aus, indessen ging er die Treppe allein herab bis zum Wagen, beim Hinaufgehen stützte er sich auf Schweninger. Abends nahm er zum ersten Mal wieder an der Tafel Theil und ließ sich Rebhuhnsuppe mit Spiegeleiern gut schmecken. Die Essenszeit wurde nun auf 12 Uhr Mittags und Abends 6 Uhr verlegt. Der Fürst muß sich in seinen alten Tagen noch an die bairische Ordnung gewöhnen, weil diese der Verdauung und dem Schlafe zuträglicher ist, als der nordische Herrschaftenbrauch (um 1 Uhr zu frühstücken und Abends 7 Uhr Mittagsmahl zu halten). Das Pickelsteiner Fleisch, nach Straubinger Kochrezept hergestellt, wurde im Blech-Kasserol servirt und mit großem Appetit verzehrt. Nun begreif' ich, sagt der Fürst, warum die Baiern körperlich und geistig so frische Kunden sind, die verstehen sich auf gut Essen und Trinken.

— Die beiden Franzosen **Dubois** und **Daguet**, welche in Kiel wegen Verdachts der Spionage in Haft genommen wurden, sind gegenwärtig noch im dortigen Landgerichtsgefängniß internirt, wo sie ihre Verpflegung auf eigene Kosten aus einem benachbarten Etablissement erhalten. Die Untersuchung des Falles wird in Berlin weitergeführt, während, wenn Anklage erhoben wird, die Verhandlung selber vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfindet. Der Reichsanwalt Treplin, welcher kürzlich in Kiel anwesend war, hat die Polizeibeamten, welche mit der Verfolgung der Verdächtigen betraut waren, eingehend vernommen und ihnen in Aussicht gestellt, daß sie unter Umständen auch in Leipzig als Zeugen vernommen werden würden.

— Eine besondere Organisaton der polnischen sozialdemokratischen Partei ist in Berlin geschaffen worden, an deren Spitze ein Herr August Bersus (Pole!) steht.

Oesterreich-Ungarn. Eine Geheimdruckerei, in welcher Schmähschriften gegen die Regierung hergestellt worden sind, ist in Prag von der Polizei entdeckt worden. In der Wohnung eines jungen Mannes wurden auch herabgerissene kaiserliche Adler aufgefunden. Der Prager Studenten-Verein Slavia ist aufgelöst und den Mitgliedern das Tragen der nationalen Farben verboten worden. In dem tschechischen Theile Böhmens erwartet man die völlige Untersagung politischer Volksversamlungen.

In Linz (Niederösterreich) hat der Führer der Klerikalen Ebenhoch seine Zustimmung des über Prag verhängten Ausnahmezustandes ausgesprochen. Die konservativen Deutschen seien für Gleichberechtigung, aber nicht für eine Politik des Fenstereinwerfens und Durchprügelns.

Zur ungarischen **Kirchenpolitik** erklärte der Justizminister von Szilaghi in einer Tischrede bei dem Bankett des reformirten Kirchen-Konvents, für die Seelsorge aller Konfessionen nahe eine Prüfungszeit ihrer politischen Ueberzeugung. Der Liberalismus gefährde den Glauben nicht, er sei vielmehr der treueste Freund der Religion. Der Minister toastete auf den vereinigten Kampf unter der Fahne des Liberalismus.

Dänemark. Die Abreise der russischen Kaiserfamilie ist auf den 25. Oktober festgesetzt.

England. Eine Abordnung der Arbeitslosen von London ist dieser Tage von dem Vorsitzenden des Ortsverwaltungsamtes, Fowler, empfangen worden. Das Wort führte der Sekretär des Ausschusses, Charles Wiliams, seines Zeichens ein Anstreicher. Die Abordnung wünschte vor allem, daß das Ministerium ein Gesetz im Parlament einbringe, das den Gemeindebehörden die Befugniß ertheilt, Arbeit für die Unbeschäftigten zu schaffen. Diese verlangten keine Almosen, weil sie in diesem Falle ihres Stimmrechtes verlustig gehen würden. Es gäbe viele öffentliche Arbeiten, und es ließen sich mancherlei nützliche Nothbauten unternehmen. Eine Drohung bildete den Schluß der Ansprache Williams': Die Arbeitslosen ständen am Rande der Verzweiflung. Fowler antwortete: Er wisse nicht, was die Regierung dabei thun solle. Sie könne keine Summe auswerfen, da ihr keine zur Verfügung stände. Die Arbeitslosen lehnten mit Recht eine Armenunterstützung ab, Nothbauten aber bildeten nur einen anderen Namen dafür. Nothbauten hätten überdies noch nie gut gethan. Brach liegendes Land unter Anbau zu bringen, möchte besser sein, und diesen Plan erwägen die Behörden zur Zeit.

Der Minister Gladstone beabsichtigt, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, während der Kammerferien entschieden gegen die aristokratische Lordkammer, das Oberhaus, vorzugehen, das ihm bei der Berathung der irischen Homerule so viele Schwierigkeiten gemacht und die Gesetzesvorlage schließlich auch zu Fall gebracht hat. Der Minister soll nach Mitteln und Wegen suchen, das Oberhaus, wenn nicht ganz abzuschaffen, so doch vollständig umzugestalten.

Frankreich. Zum Generalstabschef an Stelle des verstorbenen Miribel ist der General Lemouton de Boisdeffre ernannt worden. Boisdeffre ist der jüngste französische General.

Rußland. Das Zustandekommen einer russischen Industrie-Ausstellung für das Jahr 1896 in Nischny-Nowgorod ist gesichert.

Der Zollkrieg macht sich auch in den Monatsausweisen der russischen Eisenbahnen bemerkbar. Seit Jahren war der Frachtverkehr zu dieser Jahreszeit nicht so gering als heuer.

Amerika. Ein neues Indianer-Gebiet ist vor wenigen Tagen den Bleichgesichtern erschlossen worden. Am letzten Sonntag früh herrschte längs der Grenze des bisher den Cherokees überlassenen Gebietes, welches um Mittag für Ansiedler eröffnet wurde, große Aufregung. Lange vor Tagesanbruch versammelten sich Tausende von Menschen auf der Santa Fé Station, wo Eisenbahnzüge bereit standen, um die Männer, Frauen und Kinder anfzunehmen, welche sich in dem versprochenen Lande eine neue Heimath zu gründen hoffen. Fünfzehntausend Menschen versuchten in dem Zuge, der zuerst abgehen sollte, Platz zu finden, allein da der Zug nur für 2000 Personen Raum hatte, so setzten sich Viele auf die Dächer der Wagen. Im Ganzen dürften 150000 Personen an der 600 Kilometer langen Eisenbahnlinie Billets zur Fahrt nach dem gelobten Lande genommen haben. Die Regierung hatte nur 250 Soldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten, allein trotzdem versuchte Niemand vor dem angesetzten Termin in das Gebiet einzubrechen. Punkt 12 Uhr Mittags verkündete ein Kanonenschuß die Eröffnung des Gebietes an und weitere Schüsse längs der Linie trugen die Kunde weiter. Sofort stürzte die harrende Menge vorwärts, die Einen zu Pferde, die Anderen in leichten und schweren Wagen — alle aber peitschten ihre Pferde erbarmungslos, um sie zur größten Eile anzuspornen. Nicht wenige aber eilten zu Fuß in das eröffnete Gebiet. In dem Gedränge war es nicht möglich, Ordnung zu halten, und als die Züge in Perry, Jefferson County in Kansas anlangten, stiegen die Leute aus den Wagenfenstern heraus, um in das Landbureau zu eilen. Dort legten sie sofort Beschlag auf das zunächstliegende Land und nach allen Richtungen wurden neue Städte abgesteckt. Um 2 Uhr Nachmittags waren 20000 Menschen von einem Dutzend Nationalitäten an der Stelle versammelt, wo eine große Stadt entstehen soll. Bei dem Hasten und Rennen kamen mancherlei Unfälle vor, zwei Personen wurden getödtet und mehrere andere schwer verwundet.

Brasilien. Der Führer der Aufständischen, Admiral Custodio di Mello, hat der Regierung in Rio eine Aufforderung zu sofortiger Uebergabe der Stadt zugehen lassen, andernfalls aber mit einer neuen und zwar viel heftigeren Beschießung gedroht. In der Stadt herrscht deshalb großer Schrecken und viele Kaufleute und Grundbesitzer sind in's Innere geflohen. Doch wird die Sicherheit dort auch nicht mehr lange vorhalten, denn die Rebellen haben drei Schiffe nach Santos gesandt und dort eine starke Abtheilung Marine-Infanterie gelandet, welche die Gegend in Schach halten, und auch den telegraphischen Verkehr überwachen, woraus es sich wohl auch erklärt, daß die Regierung in Washington schon seit 4 Tagen ohne Nachricht von ihrem Gesandten in Rio ist. Den Uebergang Santos an die Rebellen erwartet man jeden Tag und damit zugleich den Sturz des Präsidenten Peixoto. In diesem Falle wäre die Wiederherstellung der Monarchie zweifellos.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. September.

— Angesichts des bedrohlichen Auftretens der Cholera in Hamburg sind auf dem Bahnhof in Posen die Vorsichtsmaßregeln verschärft worden. Namentlich sollen die zurückkehrenden Sachsengänger genau beobachtet werden.

— „Der Mann hat die Cholera!" sagte ein alterfahrener Weichselschiffer, der in seinen jüngeren Jahren schon manchen Kameraden der unheimlichen Seuche hatte zum Opfer fallen sehen, als er gestern Augenzeuge war, wie ein bei den fiskalischen Buhnenbauten auf dem linken Weichselufer in der Nähe von Gr. Lubin beschäftigter Mann als dringend choleraverdächtig mittels des Stationsdampfers nach der hiesigen Cholerabaracke geschafft wurde. Glücklicher Weise hat sich die Sache aber weniger gefährlich entwickelt, als man nach der Prophezeiung des alten Wassermannes annehmen mußte. Der Erkrankte, Buhnenmeister N. aus Russenau, hatte am Sonntag seine Familie daheim besucht und sich, wahrscheinlich in Folge einer plötzlichen Aenderung der Diät, eine arge Verstimmung des Magens zugezogen, die in hartnäckigem Durchfall und Erbrechen zum Ausdruck kam. N., welcher zum Zwecke ärztlicher Beobachtung einstweilen in der hiesigen Cholerabaracke untergebracht ist, befindet sich heute schon wieder sehr wohl und wird, sobald die bakteriologische Untersuchung der Ausleerungen die Harmlosigkeit seiner Erkrankung bestätigt hat, voraussichtlich am Sonnabend wieder aus der Baracke entlassen werden.

— Auf die unlängst von der hiesigen Handels-Kommission an den Staats-Sekretair des Reichspostamts Herrn v. Stephan gerichtete Bitte um Anschluß der Stadt Graudenz an die Fernsprechleitung Berlin-Königsberg ist heute von Herrn v. Stephan die Antwort eingegangen, daß die Fernsprech-Verbindung Berlin-Königsberg, obwohl sie erst bis Elbing dem Betriebe übergeben worden ist, schon jetzt durch den Fernsprech-Verkehr zwischen Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig und Elbing stark in Anspruch genommen werde. Nach Vollziehung des Anschlusses des Stadtfernsprechverkehrs in Königsberg werde die Leitung voraussichtlich in dem Maaße durch den Verkehr belastet sein, daß sich die Einbeziehung weiterer Orte nicht ermöglichen lassen wird. Herr v. Stephan bedauert daher, die Einschaltung der Stadt Graudenz in die Fernsprechverbindung Berlin-Königsberg für jetzt nicht in Aussicht stellen zu können.

— In der gestern Abend im „Löwen" abgehaltenen Sitzung des Vereins für naturgemäße Lebensweise wurde mitgetheilt, daß ein schon längst gehegter Wunsch der Mitglieder endlich erfüllt werden wird, indem in allernächster Zeit ein Naturheilkundiger im goldenen Löwen einen Vortrag über die verschiedenen Anwendungsformen des Wassers zu Heilzwecken halten wird. An einer Puppe von der Größe eines erwachsenen Menschen soll gezeigt werden, wie die für die naturgemäße Heilweise überaus wichtigen Wickel anzulegen sind. Bei der darauf folgenden Besprechung über „Diät" wurde besonders betont, daß bei der Ernährung die Aufnahme von Zuckerbildnern und Nährsalzen, die in Mehlspeisen, Gemüse und Obst reichlich enthalten sind, am meisten vernachlässigt werde, während man die Einverleibung von Eiweißstoffen ungebührlich bevorzugt. Die Zubereitung der Nahrungsmittel soll derart sein, daß diese thunlichst vollwerthig auf den Tisch gebracht und schädliche Zuthaten vermieden werden. So sollen z. B. die grünen Gemüse nicht abgebrüht, sondern unter Zusatz von etwas kochendem Wasser langsam gedämpft werden, weil durch das Abbrühen und Abgießen des Kochwassers die wichtigen löslichen Nährsalze ausgelaugt und weggegossen werden.

— Der Zauberkünstler Herr Pohl, ein Schüler Bellachinis, gedenkt am Sonntag im Stadttheater eine Vorstellung auf dem Gebiet der Magie und des Spiritismus zu geben. Ueber eine seiner Vorstellungen heißt es in einem auswärtigen Blatt: „Die einzelnen Nummern des Programms gelangen ohne Ausnahme aufs Sicherste, und die Spannung der Zuhörer über die oft ans Wunderbare streifenden Experimente wurde durch die von dem Künstler gegebene Erklärung, nach welcher die Sache im einfachsten Lichte erschien, angenehm gelöst. Die Klopffechtereien der Spiritisten wurden durch das „eingesackte, verbundene und versiegelte Medium der III. Dimension" deutlich vor Augen geführt."

— Der **Umzugstermin** für **Gesinde** und **Miether** ist in diesem Jahre, da der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt, der 2. Oktober; kleinere Wohnungen sind bis zum Abend des 2., größere bis zum Abend des 3. Oktober, zu räumen.

— Der Geschäftsreisende Herr **Hermann Hein** aus Graudenz, der bekanntlich vor einigen Tagen in jammervollem Zustande bei Podgorz aufgefunden worden war und verworrene Geschichten über seine Erlebnisse erzählt hatte, erschien heute in unserem Redaktionszimmer und erklärte, daß er keineswegs geistesgestört sei, sondern in der Nähe eines russischen Grenzkordons geschlagen worden wäre. Sein Gesicht wies in der That verschiedene blaue Flecken auf; wie Herr Hein dazu gekommen ist, sind wir aber nicht in der Lage zu ermitteln.

— Der Neubau einer **Schule** in **Piasken** ist nunmehr beschlossen.

— Landrath **von Jagow** in Osterburg in der Altmark ist zum **Oberpräsidialrath** in **Posen** ernannt worden.

— Der Direktor der Strafanstalt zu Wartenburg, Herr von **Madai**, ist an die Strafanstalt zu Rawitsch versetzt.

— Dem Major a. D. **Ackermann** zu Berlin, bisher Bataillonskommandeur im 11. Fußartillerie-Regiment, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

* **Danzig,** 21. September. Seitens des Zentralvereins Westpreuß. Landwirthe wird beabsichtigt, eine Kommission zum Ankauf von Mutterstuten aus den ungarischen Gestüten nach Budapest zu entsenden, wenn genügende Ankaufsbestellungen von Pferdezüchtern aus der Provinz Westpreußen gemacht werden. Der Minister für Landwirthschaft hat zu den Kosten dieser Kommission und zu den Transportkosten der etwa angekauften Mutterstuten einen Zuschuß von 3000 Mk. bewilligt. — Zum 1. Oktober wird Herr Dr. **Fink** aus Bremen die dritte Wanderlehrerstelle beim Zentralverein übernehmen.

Danzig, 20. September. Die gesammte Herbst-Uebungsflotte hat unsere Bucht verlassen, um nach Kiel zurückzukehren.

Auf der Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Ko. wurde gestern der Stapellauf des ersten in Deutschland gebauten rumänischen Schiffes glücklich vollzogen; es ist ein stählerner Schleppdampfer von 19,8 Metern Länge und 5 Metern Breite, der eine Maschine von 150 Pferdekräften erhält.

— Wie alljährlich, wird auch in diesem Herbste in **Danzig** ein Jahreskommers alter Korpsstudenten stattfinden, und zwar am 30. September Festkommers in Farben im „Kaiserhof" und am 1. Oktober Dampferfahrt auf die Rhede.

Kulm, 20. September. Bei der heute abgehaltenen Reife-Prüfung am hiesigen Gymnasium erhielten von 5 Abiturienten 3 das Zeugniß der Reife und zwar: Paul Majewski, Georg Krischke und Johann Ziolkowski.

d **Kulmer Stadtniederung,** 20. September. Heute Vormittag brannten die unter Strohdach befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Käthners J. Werwicki-Grenz bis aufs Fundament nieder. Da die W.'schen Eheleute abwesend und die meisten Nachbarn auf dem Felde waren, konnte bei dem herrschenden Winde fast nichts gerettet werden. Leider kam das 2 Jahre alte Töchterchen des W. in den Flammen um, ein älterer Knabe konnte mit Mühe gerettet werden. Da der ganze Einschnitt — es war noch nichts gedroschen, — Futter, Schweine und sämmtliches todte Inventar verbrannt sind, so erleidet W. einen unsäglichen Schaden, zumal er nur gering versichert ist.

Löbau, 20. September. Vorgestern feierte Herr Kreisschulinspektor Streibel sein 25jähriges Amtsjubiläum. Am Vormittag übergab eine Deputation eine kostbare Ehrengabe nebst Adresse.

⊙ **Thorn,** 20. September. Die Streitsache mit den Unternehmern der Arbeiten der Wasserleitung und Kanalisation, der Firma Hintz und Westphal-Posen, bildete den einzigen Gegenstand einer außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung, die heute Nachmittag stattfand. Bekanntlich sind die Arbeiten ganz erheblich im Rückstande. Wenn in demselben Tempo weiter gearbeitet werden sollte, würde die Wasserleitung und Kanalisation nicht in 2 Jahren, wie im Vertrage vorgesehen, sondern erst in 4 bis 6 Jahren fertig gestellt werden. Dazu sind die Arbeiten nicht eigen genug ausgeführt. Die Bauverwaltung sah sich deshalb veranlaßt, im Sommer einen Theil der Kanalisationsarbeiten auf eigene Rechnung zu beginnen und den Unternehmern fernere Abschlagszahlungen vorzuenthalten. Dagegen erhoben die Unternehmer Beschwerde und riefen die Entscheidung des im Vertrage vorgesehenen Schiedsgerichts an. Dieses hat die Angelegenheit in zwei Sitzungen verhandelt und entschieden, daß der Magistrat nicht berechtigt sei, den Unternehmern Zahlungen auf die geleisteten Arbeiten vorzuenthalten, wohl aber sei er befugt, ihnen die noch rückständigen Arbeiten zu entziehen und den noch nicht vollendeten Theil des Unternehmens auf Kosten und Gefahr der Unternehmer zu jedem Preise anderweitig ausführen zu lassen. Eine Weiterführung der Kanalisationsarbeiten durch die Firma erscheint dem Magistrat nicht angängig, da die Firma sich nicht als leistungsfähig erwiesen hat. Er beantragte daher bei den Stadtverordneten, die sofortige Entziehung und anderweitige Vergebung der Arbeiten zu genehmigen. Die bereits angefangenen Baustrecken sollen durch die städtische Bauverwaltung zu Ende geführt, die andern Baustrecken aber in beschränkter Submission nochmals ausgeschrieben werden. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrage einstimmig zu. Für die bisher von der Firma geleisteten Arbeiten hat diese eine Rechnungsforderung in Höhe von 96000 Mark aufgestellt. Die Bauverwaltung erkennt indessen nur 58000 Mk. davon als berechtigt an. 23000 Mk. sind bereits als Abschlagszahlung geleistet und 3000 Mk. als Konventional- und Ordnungsstrafen verfallen, so daß die Firma noch ein Guthaben von 32000 Mk. hat. Dieses, wie auch die Kaution von 15000 Mark, soll aber nicht eher zur Auszahlung gelangen, als bis der aus der anderweitigen Vergebung der Arbeiten sich etwa ergebende

Schaden für die Stadt gedeckt ist. Es ist nicht unmöglich, daß es über die Ansprüche der Unternehmer an die Stadt noch zu einem gerichtlichen Prozesse kommt.

* **Czersk**, 18. September. Vom frühesten Morgen an ging es heute hier recht lebhaft zu; die Häuser wurden geschmückt, Ehrenpforten erbaut und Fahnen aufgezogen, denn der Herr Oberpräsident v. Goßler hatte unserm Orte einen Besuch zugedacht, um die hiesige Industrie kennen zu lernen. Nach Begrüßung auf dem Bahnhofe durch Herrn Landrath Dr. Kautz, sowie durch die gesammte Gemeindevertretung und später durch den Handwerkerverein, nahm der Herr Oberpräsident in Kruczynski's Hotel ein Frühstück ein und besichtigte sodann zunächst die Kunstmühle von Paul Groos, dann die Schneidemühle und Rohleistenfabrik von Herrmann Schütt und die in Konitz prämirte Bierbrauerei von Gebr. Groos. Weiter wurden die Dampfschneidemühle, Roh- und Antikleisten-Fabrik der Herren R. Hansen sowie die Fabrik von H. L. Jahrsetz Nachf. besehen. Von hier aus fuhr Se. Exellenz nach der Czersker Goldleistenfabrik von Reder u. Co. Die Dampfgrundir- und Verzierungspreß-Maschinen, sowie der große Dampfkoch-Apparat wurden zuerst in Thätigkeit besichtigt, dann folgten die Handarbeitsäle, die Schleiferei, Schachtlerei, Vergolderei, Farbigmacherei und Versilberei; in welchen die Fabrik über 70 Frauen und Mädchen beschäftigt. Herr v. Goßler ließ sich auf das Eingehendste die verschiedenen Herstellungen erklären. Nachdem sich Se. Exellenz noch eingehend über die augenblickliche Lage des umfangreichen Exportgeschäftes, welches die Fabrik betreibt, erkundigt hatte, schied er, Herrn Reder wiederholt Dank und Lob aussprechend. Ein kurzer Besuch beim Herrn Pfarrer Behrend und eine Rundfahrt in der königlichen Forst in Begleitung des Herrn Forstmeisters Feußner beendigten den Aufenthalt in Czersk. Von hier fuhr der Herr Oberpräsident nach Konitz.

Dirschau, 18. September. Der Dirschauer Spar- und Bauverein beschloß nach einem Vortrag des Herrn Regierungs- und Bauraths Mallison aus Danzig, hier ein Wohnhaus zu erbauen, sobald das Baugeld hierzu zusammengebracht sein wird. Das Haus soll 4 Wohnungen von je 4 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör enthalten, wofür ein Miethspreis von 120 Mk. jährlich zu entrichten wäre. Falls eine Wohnung aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör genüge, würde sich der Miethspreis auf 108 Mk. vermindern. Die Eisenbahnverwaltung unterstützt die Bestrebungen des Vereins nachdrücklich und giebt den Grund und Boden für den äußerst niedrigen Satz von 50 Pfg. pro Quadratmeter her.

Neuteich, 19. September. Gestern früh weigerten sich die beim Schwentebau bei Trappenfelde beschäftigten Arbeiter, die Arbeit zu beginnen und griffen die Aufseher mit Knütteln und Spaten an, wobei einige Verwundungen vorkamen. Der anwesende Ingenieur rief sofort polizeiliche Hilfe herbei, und zwei der Rädelsführer wurden verhaftet und in eine Scheune gesperrt. Es gelang ihnen aber später, sich zu befreien. Doch wurde einer derselben durch den hiesigen Gendarm wieder ergriffen.

§ **Aus dem kleinen Werder**, 19. September. Gestern früh brannte in Pr. Königsdorf Scheune und Stall des Rentengutsbesitzers Mecklenburg vollständig nieder. Die volle Ernte, 8 Schweine, 1 Wagen, 1 Schlitten und verschiedene andere Sachen sind verbrannt. Als Brandstifter ist der 27 Jahre alte Knecht des M., Anton Friese, verhaftet worden. F. hatte sich an demselben Morgen aus der Küche des Nachbarbesitzers; während Niemand dort anwesend war, Streichhölzer geholt, und dann von außenher in einer Abseite der Scheune das Stroh angezündet. Darauf blieb er noch längere Zeit an der Scheune stehen, um zu sehen, ob es auch wirklich brennen würde, Inzwischen hatte der Besitzer G. von seinem Gehöfte aus schon den Rauch in der Scheune des Nachbars bemerkt. Er eilte hinzu und traf den F. daselbst. Auf seine Frage, was da los sei, ob er Feuer angelegt habe, antwortete letzterer ganz offen: Ja gewiß, ich habe die Scheune angesteckt. Als Beweggrund gab er an: er diene bereits seit Mai bei seinem Herrn, habe aber noch keinen Lohn erhalten, deshalb wolle er sich rächen.

\+ **Rössel**, 19. September. Gestern fand hier eine von dem Vorstande des zu Allenstein gegründeten „Vereins zur Wahrung der Interessen des Mittelstandes" einberufene Versammlung zur Gründung eines Zweigvereins für Rössel und Umgegend statt. Herr Hickisch erläuterte die Bestrebungen der neuen Parteirichtung und begründete kurz die Nothwendigkeit eines derartigen Vereins. Der Mangel an einem erschöpfenden längern Vortrage machte sich recht fühlbar; denn die Centrumsführer gingen bald zu heftigen Angriffen über. Die geschlossen auftretende Gefolgschaft der kampfesmuthigen katholischen Geistlichen trug denn auch dazu bei, daß es zu Lärmscenen kam, die zur Folge hatten, daß den Ultramontanen nicht mehr das Wort ertheilt wurde und sie zum Verlassen des Lokols aufgefordert werden mußten. Schließlich wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst, weshalb es zu Eintragungen in die Mitgliederliste nicht kam.

δ **Bischofsburg**, 20. September. Die Frau eines Eigenkäthners aus dem Dorfe Bredinken, Mutter von 6 Kindern, wollte sich gestern nach einem benachbarten Dorfe begeben. Als sie den Wald passirte, sprang plötzlich aus dem Gebüsch ein Strolch auf sie zu, überwältigte sie und schleppte sie in das Dickicht. Nachdem er sie dort vergewaltigt hatte, versetzte er ihr noch einen Messerstich in die Brust. Forstbeamte fanden die Unglückliche nicht lange darauf und schafften sie in ihr Dorf zurück. Zum Glück war die Wunde nicht lebensgefährlich, da das Messer an einer Rippe abgeglitten war. Die Ueberfallene befindet sich zur Zeit im hiesigen Krankenhause. Von dem Verbrecher fehlt noch jede Spur.

Insterburg, 19. September. Der Lehrer Karl Hein in Stobricken war am 13. Juli d. J. vom Landgerichte Insterburg wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen verurtheilt worden. Er legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, und zwar mit Erfolg. Das Reichsgericht war der Meinung, daß nicht ohne weiteres in der von H. vorgenommenen Handlung (er hatte die Mädchen an die Brust gefaßt) eine unzüchtige Handlung zu erblicken sei. Es erfolgte deshalb die Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung an das Landgericht Tilsit.

* **Trakehnen**, 21. September. Die Kaiserin trifft hier am 30. September, Vormittags 11¼ Uhr, der Kaiser am 1. Oktober, 7½ Uhr ein. Das Kaiserpaar wird am Sonntag in Rominten der Einweihung der Kapelle beiwohnen. Montag kehrt die Kaiserin nach Potsdam zurück.

N. **Schirwindt**, 19. September. Neben der Gänsezucht kommt bei polnischen Landwirthen immer mehr die Aufzucht von Truthühnern in Aufnahme. Bei den niedrigen Getreidepreisen hat sich diese Zucht bisher als so lohnend erwiesen, daß man schon bei mittleren Bauern bis 100 und auf manchen Gütern bis 500 Stück von diesem Geflügel antreffen kann. Dasselbe kommt nur zum geringsten Theil über unsere Grenze, wird vielmehr von Warschauer Großhändlern aufgekauft und nach Frankreich versandt, wo namentlich Paris der Hauptabnahmeplatz für diese Waare ist. Auf manchen Gütern hat man die Aufzucht von Gänsen aufgegeben und durch die lohnendere der Truthühner ersetzt.

♀ **Bromberg**, 20. September. Am 14. Oktober wird der städtische Viehhof dem Verkehr übergeben. Die Anlage ist errichtet, um einen verkehrsreichen und allen veterinärpolizeilichen Anforderungen entsprechenden Viehhandelsplatz zu schaffen, die Stadt Bromberg, welche jährlich etwa 5000 Rinder, 18000 Schweine, 11000 Kälber und 12000 Schafe verbraucht, mit gutem und billigem Fleische zuversorgen und schließlich einen Sammel- und Sichtmarkt für die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen, insbesondere auch einen Vormarkt für Berlin zu ermöglichen, so daß den Händlern und Viehbesitzern des Ostens Gelegenheit geboten wird, in Bromberg ihr Vieh abzusetzen, statt es direkt nach Berlin zu schicken. Die bisher günstige Eisenbahnverbindung Brombergs, die im Bau begriffene Staatsbahn Bromberg—Fordon—Kulmsee—Schönsee, Insterburg—Allenstein und Bromberg—Schubin—Znin, sowie die durch ein Netz von Kleinbahnen in Aussicht stehende Verbindung Brombergs mit den daranstoßenden Kreisen sind geeignet, Bromberg zu einem derartigen Handelsplatze zu erheben. Die Markttage werden abgehalten an jedem Donnerstag und Sonnabend bei einfallenden Feiertagen am vorhergehenden Werktage, und zwar in den Monaten Oktober bis März von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, in den Monaten April bis September von 6 bis 11 Uhr Vormittags. Der Sonnabendmarkt soll vorzugsweise die Bedürfnisse der Umgegend und den Fleischbedarf der Stadt Bromberg befriedigen, während der Donnerstagmarkt dem Fernverkehr dienen soll, namentlich mit Rücksicht auf den darauf folgenden Hauptmarkt in Berlin, zu welchem der Anschluß vom hiesigen Donnerstagmarkte erreicht werden kann. Der Viehhof ist durch ein Anschlußgeleise mit dem Bahnhofe verbunden. Allen hygienischen und veterinärpolizeilichen Anforderungen entsprechende Stallungen sind zur Genüge vorhanden, gute thierärztliche Aufsicht in Verbindung mit einem Seuchengehöft schützen den Markt vor Verseuchungen und den damit verbundenen Verlusten für die Vieheigenthümer. Für das Unterkommen der Käufer und Verläufer ist durch Errichtung einer großen Restauration mit vielen Fremdenzimmern gesorgt. Mit Rücksicht auf die Eingangs angeführten Zwecke sind die Marktgebühren sehr gering bemessen, die Ueberführungsgebühren vom Bahnhofe nach dem Viehhofe werden von der Verwaltung getragen, wenn die zu überführenden Wagen mit mindestens 5 Stück Großvieh oder 25 Stück Kleinvieh beladen sind. Der Aufschlag für Futterkosten ist verhältnißmäßig sehr gering. Streu für das eingestellte Vieh wird unentgeltlich geliefert. Die Anlage ist nicht dazu bestimmt, hohe Erträge der Stadtkasse zuzuführen, sondern soll vornehmlich die Stadt Bromberg mit qualitätreichem Fleische versehen, dem Verkehr dienen und Handel und Gewerbe heben.

Inowrazlaw, 20. September. In dem Dorfe Jakczyc sind vorgestern mehrere Bauerngehöfte und die Wirthschaftsgebäude der Probstei niedergebrannt. Mit den Gebäuden wurde auch das darin lagernde Getreide 2c. vernichtet.

R **Ostrowo**, 19. September. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der 70 Jahre alte, zwölf Mal meist wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Dollin aus einem Dorfe bei Jarotschin zu sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer verurtheilt, weil er im August d. Js. einen raubähnlichen Diebstahl im Dorfe Szonczew begangen, und, als er vom Bestohlenen ertappt wurde, diesen mit einem Messer und einem schweren Stock verletzt hat.

X. **Tremessen**, 20. September. Gestern ereignete sich in Kamionke ein Unglücksfall, der wieder zur Warnung dienen mag. Zum Besitzer Stubbe kam dessen Bruder zur Jagd, ließ sein Gewehr nebst Patronen auf dem Wagen im Hofraum zurück und ging in die Wohnung. Die beiden Diener, welche zufällig auf dem Hofe anwesend waren, machten sich an den Wagen heran, um das Gewehr in Augenschein zu nehmen. Lewandowski, der jüngere Diener, legte das Gewehr auf den älteren Diener Letwin an und sagte: „Warte, ich schieße Dich todt!" In demselben Augenblicke krachte der Schuß und traf den Letwin so unglücklich in die Brust, daß dieser mit den Worten: „Ach Gott, was hast Du gemacht", zu Boden sank und nach wenigen Stunden starb. Lewandowski behauptet, es sei in der Flinte eine Patrone gewesen, was er nicht gewußt habe. Der Eigenthümer der Büchse dagegen sagt, der Diener hätte diese erst geladen.

W **Schneidemühl**, 20. September. Beim artesischen Brunnen haben heute früh die Arbeiten wieder begonnen, und wenige Stunden genügten, um dem Platz um den Brunnen wieder jenes düstere Aussehen zu geben, welches seiner Zeit die Bewohner Schneidemühls mit banger Sorge erfüllte. Man ist im Allgemeinen mit Herrn Brunnentechniker Beyer der festen Zuversicht, daß es gelingen wird, gutes und klares Wasser zu schaffen und auf diese Weise den Brunnen unschädlich zu machen. Herr Beyer hat bis jetzt Alles gehalten, was er versprochen hat, und er wird auch sein neues Versprechen einlösen, deß sind die Bürger Schneidemühls gewiß. Als heute Morgen der Verschluß des Brunnenrohres entfernt wurde, schoß sofort der Wasserstrahl in der alten Stärke und mit unverminderter Gewalt hervor. Einige Sekunden blieb das Wasser klar, dann aber wurde der Strom immer dunkler, bis er schließlich, wie vorgenommene Messungen ergaben, bis zu 26 Prozent Schluffsand mit sich führte. In das geöffnete achtzöllige Rohr wurde ein um mehr als die Hälfte kleineres eingelassen, das bis heute Abend eine Tiefe von 70 Metern erreichte. Aus dieser Tiefe wurden von dem Wasser Stücke blauen Thons und auch grober Kies ausgeworfen. Herr Beyer beabsichtigt mit dem kleineren Rohr das Thonlager zu durchdringen und hofft dann auf eine Kiesschicht zu stoßen. Zu diesem Zweck wird er das Rohr bis auf eine Tiefe von 75 Metern bringen. Aus dieser Tiefe hofft er klares Wasser zu erhalten, das durch einen in der Wandung des untersten Rohres angebrachten Filter in das Rohr gelangt. Ist ihm das Experiment gelungen, — und alle Anzeichen deuten auf ein Gelingen hin — so bleibt Herrn Beyer nur noch die Abdichtung zwischen dem weiteren und engeren Rohre übrig. Zum Theil wird in der Tiefe der durch das Wasser mitgeführte Kies und Thon ihm diese Arbeit abnehmen, den eigentlichen künstlichen Verschluß bringt Herr Beyer in einer Tiefe von etwa 40 Metern durch Einlassen eines starken Bleiringes an, der dann durch Stangen derart bearbeitet wird, daß das Blei sich dicht an die Wandungen der beiden Rohre anschließt. Damit würde dann die Unschädlichmachung des Brunnens ausgeführt sein. Interessant ist noch die Thatsache, daß das Wasser außer Kies, Schluffsand und Thon auch noch Braunkohle in kleineren Stücken und in Pulverform mit sich führt. Die Bruchflächen dieser Braunkohlenstückchen sind ziemlich abgeglättet, und man muß daher annehmen, daß das Wasser in weiter Entfernung von hier ein Braunkohlenlager passirt hat. Die Arbeiten des Herrn Beyer, welcher trotz aller auf ihn einstürmenden Fragen von Sachverständigen, Beamten, Bürgern und neugierigen Fremden die staunenswertheste Ruhe zeigt, werden von Einheimischen und zahlreichen Fremden, unter diesen viele Fachleute, mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. Großen Eindruck macht die mit elementarer Gewalt ausgestattete Quelle, wenn bei den Arbeiten zeitweise ein Verstopfen erforderlich wird, und alsdann die Wasserstrahlen zischend zwischen den Leinwandsäcken hervorbrechen und die ganze Umgebung auf etwa 7 Meter Weite mit einem schmutzigen Sprühregen übergießen.

Verschiedenes.

— In der Gegend von Gravelotte und Amanweiler findet jetzt gleichsam als Abschluß der diesjährigen Manöver um Metz eine ausgedehnte Felddienstübung unter Führung von Offizieren des Großen Generalstabes statt. Im Mittelpunkt der Uebung steht der Bau einer ca. 10 Km. langen Feldeisenbahn von Gravelotte über die Ferme la Folie nach Amanweiler und von da nach der Straße von Saulny, die herein nach Metz führt. Bedenkt man, daß Amanweiler am 18. August 1870 der rechte Flügel der französischen Aufstellung war, der, als er durch den Sturm auf St. Privat geworfen wurde, in eine beispiellose Verwirrung gerieth, so ist die Idee der jetzigen Uebung leicht begreiflich. Hat den Kaisermanövern doch die Annahme zu Grunde gelegen, eine von Lüneville her in Lothringen eingebrochene feindliche Armee habe uns geschlagen und theils auf Metz, theils auf den Schauplatz des Kaisermanövers zurückgeworfen. Ein solcher Rückzug nach Metz bezw. eine Unterstützung von dorther wird durch die Anlage einer Feldeisenbahn wesentlich erleichtert. Gerade der Unmöglichkeit, auf den Straßen nach Rozerieulles und Saulny die Artillerie nebst Train nach Metz zu bringen, bezw. in der Nacht vom 17. auf den 18. August 1870 aus Metz rechtzeitig zur Hilfe heranzuziehen, schreibt Bazaine den Verlust der Schlacht zu, die er nach Amanweiler benennt. Der eine oder der andere dieser beiden Uebelstände, vielleicht auch beide, bilden ohne Zweifel den Ausgangspunkt der Uebungen. Im Amanweiler ist ein vollständiger Feldbahnhof mit Telegraphenleitung nach beiden Endpunkten der Bahn eingerichtet. Die ländliche Bevölkerung jener Gegend — die französische Grenze ist an der nächsten Stelle kaum einen Kilometer entfernt — zerbricht sich natürlich über solche kriegerische Unternehmungen vielfach den Kopf, doch kommen zahlreiche Franzosen herüber, um sich die Uebungen anzusehen.

— Ein schlauer Betrug wurde dieser Tage bei einem Berliner Bankgeschäft versucht. Durch Fernsprecher wurde dem Comptoir mitgetheilt, es würden 1000 Mk. gegen Anweisung eines Kunden der Firma abgehoben werden. Um 2½ Uhr traf eine Depesche bei der Firma von ihrem Kunden ein, worin um Zahlung von 1000 Mk. bei Vorzeigung der Anweisung ersucht wurde. Gegen ¼3 Uhr brachte dann ein Dienstmann in verschlossenem Briefumschlag die Anweisung nebst Begleitschreiben, worin die Bitte ausgesprochen war, den Betrag dem Dienstmann im geschlossenen Couvert auszuhändigen. Dem Dienstmann wurde der Bescheid, daß der Betrag nur persönlich gegen Quittung abgehoben werden könnte, da die Vermuthung vorlag, daß man es mit einem Betruge zu thun habe. Gegen ¼5 Uhr erschien nun ein Herr, der sich als Empfänger des Geldes vorstellte und dabei die Anweisung präsentirte. Um seine Legitimation befragt, wurde er verlegen, und nun wurde ein Schutzmann geholt, der den Betrüger zur Wache bringen sollte. Während der Angestellte nach dem Schutzmann lief, trat ein anderer Herr in das Kontor, schritt auf den Betrüger zu, faßte ihn am Arm und forderte ihn auf, ihm als Arrestant zu folgen. Gefragt, wer er denn wäre, gab er kurz zur Antwort: „Kriminalbeamter" und wollte das Kontor mit seinem Arrestanten verlassen. Doch der Chef und die Angestellten vertraten ihm den Weg und forderten von dem angeblichen Kriminalbeamten seine Beglaubigung. Jetzt wurde sein Gesicht lang und länger, denn er sah, daß auch für ihn kein Entrinnen möglich war. In Begleitung eines Schutzmannes traten beide Betrüger den Weg nach dem Polizeirevier an, wo sie sich als Vater und Sohn entpuppten. Auf dem Polizeibüreau stellte man fest, daß man einen guten Fang gethan hatte, denn der eine der Festgenommenen hatte vor einem Jahre seinen Chef um 7000 Mark betrogen, indem er hierzu die verschiedensten Dokumente außerordentlich geschickt gefälscht hatte.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Spandau haben in der dritten Abtheilung die Sozialisten ihren Kandidaten durchgebracht, für welchen auch viele in den königlichen Fabriken beschäftigte Arbeiter gestimmt haben.

— Eine Central-Speicheranlage wird für Berlin geplant. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben die Vorarbeiten zur Beurtheilung der Zweckmäßigkeit einer solchen Anlage begonnen.

— Eine Drahtseilbahn, die in Königshütte (Oberschlesien) auf dem Markte aufgestellt war, ist dieser Tage zusammengebrochen, wobei 30 Personen hinabstürzten und Verwundungen davontrugen.

— Ein Militärwachtposten auf dem neuen Garnisonschießplatz in Passau (Bayern) ist vor einigen Tagen von einem Civilisten angegriffen worden, der zwei Schüsse auf den Posten abfeuerte. Von diesen durchbohrte einer den Gewehrschaft des Postens und riß dem Soldaten einen Finger der rechten Hand weg. Von dem Thäter hat man keine Spur.

Neuestes (T. D.)

† **Berlin**, 21. September. Zur Landtagswahl werden hier am 1., 2. und 3. Oktober die Urwählerlisten ausgelegt.

§ **Berlin**, 21. September. Im Krankenhause zu Moabit haben heute wieder drei Choleraverdächtige Aufnahme gefunden.

K **Berlin**, 21. September. Obschon aus den neuen Steuererträgnissen nur fünf Millionen für die Reichsschuldentilgung verwendet werden sollen, ist der Gedanke an eine jährliche Amortisation von 20 Millionen keineswegs aufgegeben worden. Man hofft sogar, die bestehenden Steuern werden Mehrerträgnisse liefern.

* **Kiel**, 21. September. Die wegen Verdachts der Spionage verhafteten beiden Franzosen sind heute nach Berlin gebracht worden, wo die Voruntersuchung stattfinden wird.

* **Güns**, 21. September. Kaiser Wilhelm verlieh dem ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem Minister Tisza den Rothen Adlerorden erster, dem Minister Hieronymi den Kronenorden erster Klasse.

** **Budapest**, 21. September. Nach einer hiesigen Correspondenz überreichte der Generalstabschef Graf von Schlieffen im Auftrage Kaiser Wilhelms auf dem Manöverfelde dem österreichischen Generalstabschef Beck die Insignien des Schwarzen Adlerordens.

! **Warschau**, 21. September. Hier werden die Reisenden gegenwärtig polizeilich streng revidirt, angeblich wegen revolutionärer Umtriebe im Gouvernement Warschau.

* **London**, 21. September. Die Führer der Aufständischen in Brasilien beabsichtigen nach der Unterwerfung des Präsidenten Peixoto die Einsetzung eines Triumvirats und alsdann die Berufung des Enkels Dom Pedros auf den Kaiserthron.

* **New-York**, 21. September. Die Direktoren der Weltausstellung in Chicago haben beschlossen, die Ausstellung am 31. Oktober zu schließen

Danzig, 21. Septbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.-Gew.): schwach.		Termin Sept.-Oktbr.	120
		Transit „	94
Umsatz: 250 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	136-138	freien Verkehr .	119
„ hellbunt	135	Gerste gr. (660-700 Gr.)	135
Trans. hochb. u. weiß	132	„ kl. (625-660 Gramm)	112-120
„ hellbunt ...	130	Hafer inländisch	135
Term. z. f. V. Sep.-Oktbr.	147	Erbsen „	125
Transit „	128	„ Transit	95
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch ...	212
freien Verkehr ..	137	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gr. Qu.-		stetig.	14,45
Gew.) fest.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	118-119	Liter %) kontingentirt	55,00
russ.-poln. z. Trans.	96	nicht kontingentirt ..	35,00

Königsberg, 21. September. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 57,00 Brief, unkonting. Mk. 37,00 Brief.

Berlin, 21. September. **Getreide- und Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Auerbach und Benas.) Weizen per Septbr.-Oktbr. Mk. 149,50, Mai 161,00. Roggen per Septbr.-Oktbr. Mk. 129,25, Mai 137,75. Hafer per Septbr.-Oktbr. Mk. 158,50, Mai 147,00. — Spiritus loco ohne Faß Mk. 34,50, mit Faß per September 33,00, per Septbr.-Oktbr. 33,00, per Mai 38,10. Tendenz: Matt. Wechseldiskont 4¾ %.

Berlin, 21. September. (T. D.) Russische Rubel 211,85.

Kitzwalde. Sonntag, den 24. d. M., 10 Uhr: Erntedankfest. Pred. Diehl.
Wossarken. Sonntag, den 24. d. M., 2 Uhr: Erntedankfest. Pred. Diehl.

Emma Jeske
Konrad Wentscher
(1947) **Verlobte**
Kgl. Buchwalde. Graudenz.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut (1945)
Graudenz, d. 20. September 1893.
Gustav Klafft nebst Frau
Bäckermeister.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres theuren, unvergeßlichen Vaters sagen wir hiermit Allen, sowie Herrn Pfarrer Erdmann für seine trostreichen Worte am Grabe, und der Schmiede- und Stellmacher-Innung unsern tiefgefühltesten Dank. (1966)

Graudenz, den 21. September 1893.
Familie Bruschat.

Landwirthschaftlicher Verein Lessen B.

Sitzung am 23. September Abends 7 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Haftpflicht der Grundbesitzer.
3. Ueber den Anbau d. Sandwicke.
4. Stellungnahme zu der Consum-Genossenschaft in Jablonowo.
5. Verschiedenes.

Fürstenau.

Sonntag, den 24. d. Mts. findet bei mir ein (1859)

Großes Gartenfest

statt, Abends feiner **Ball**, wozu freundlichst einladet
And. Maschke, Gastwirth.

Für Zahnleidende!

ist zu consultiren in:
Dt. Eylau
Froelichs Hotel, am **22.**, **23.** und **24.** September
A. Hahn
aus Marienburg.

Verloren

1 silb. Damen-Remont.-Uhr nebst gold. Kette, Nr. 6750, in der Richtung Getreidemarkt über d. Börgenbrücke bis z. Langgasse. Geg. Belohnung abzug. Langestraße Nr. 20, part. (1840)

Montag, den 25. d. Mts., 4 Uhr Nachm., findet im Gasthause zu Weißheide die **Verpachtung der Weißheidener Jagd** an den Meistbietenden statt. Pachtliebhaber werden hierd. erg. eingeladen. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Oeffentliche Versteigerung

Sonnabend, den 23. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Viehhof — Unterthornerstraße 26: (1723)
drei Halbwagen und eine Doppelkalesche
freihändig gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Graudenz, den 18. Septbr. 1893.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Montag, d. 25. Septbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters Rechtsanwalt Lau das zur Firma **J. Dyck**'schen Concursmasse hier gehörige, auf (1680

4340 Mk. taxirte Waarenlager
Material- und Colonialwaaren, Cigarren, Wein, Liqueure
im Ganzen öffentlich meistbietend verkaufen. Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.
Bietungscaution 500 Mark.
Das Waarenlager kann am Verkaufstage von 9 Uhr ab, auch vorher, besichtigt werden. Taxe liegt aus.

Neuenburg. Gerichtsvollzieher.
Wierzbicki.

Oberförsterei Finckenstein.

Die Holzverkaufstermine pro IV. Quartal 1893 finden statt im Gasthause zu Finckenstein am (1911)
5., 12., 19., 26. Oktober
2., 9., 16., 23. November
7., 14., 21., 28. Dezember
jedesmal von Vorm. 10 Uhr ab.

In den pro Oktober festgesetzten Terminen gelangen aus dem Einschlage des verflossenen Winters **trockene Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Espen- und Kiefern-Kloben** zum Ausgebot.

Finckenstein, 15. September 1893.
Der Oberförster.
Fehlkamm.

Verdingung.

Für den Neubau der hiesigen evangelischen Kirche sollen nach Maßgabe der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 und der Nachträge derselben öffentlich verdungen werden:
1. die Herstellung der hölzernen Fenster und Thüren, (1960)
2. die schmiedeeisernen Beschläge derselben.

Versiegelte, mit bezeichnender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **4. Oktober 1893, Mittags 12 Uhr**, an den mitunterzeichneten Königlichen Regierungs-Baumeister, in dessen Amtszimmer, Jacobstraße 5, zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden. Die zu dem Angebot zu benutzenden Formulare, sowie die besonderen Bedingungen und Zeichnungen werden gegen Erstattung der Herstellungskosten abgegeben. Zuschlagsfrist 45 Tage.

Schwetz-Weichsel, den 17. September 1893.
Der Kgl. Kreisbauinspektor.
Otto Koppen.
Der Kgl. Regierungs-Baumeister.
Bock.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Stadtwachtmeister- und Vollziehungsbeamtenstelle**, mit welcher außer freier Wohnung und Nutzung eines größeren Gemüsegartens ein jährliches Anfangsgehalt von 660 Mark sowie etwa 50—100 Mk. nicht garantirte Nebeneinnahmen verbunden, soll schleunigst wieder besetzt werden.

Versorgungsberechtigte Militairinvaliden, welche gesund und kräftig sind und Verständniß für den Dienst eines Polizeiunterbeamten haben, wollen sich unter Einreichung ihres Civilversorgungsscheins und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. Oktober cr. melden.

Rehden, den 18. September 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung, Aufbringung und Befestigung der Schwellen und des Bohlenbelages (rd. 10 cbm eichene Schwellen und 160 qm kieferne Bohlen) der Eisenbahn, Ueberführung der Strecke Osterode-Hohenstein über die Gleise der Thorn-Insterburger Eisenbahn, sollen vergeben werden.

Angebote mit Aufschrift „Lieferung von Brückenbelag" sind verschlossen bis zu dem am 2. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Abtheilungs-Bureau stattfindenden Termine an mich einzusenden. Zuschlag binnen 3 Wochen. (1961)

Verdingungshefte liegen in meinem Bureau aus und werden gegen postfreie Einsendung von 0,75 Mk. abgegeben.

Osterode Ostpr., d. 17. Septbr. 1893.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Hannemann.

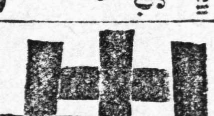
Damen-, Herren-, Kinder- u. Erstlingswäsche

empfiehlt in allen Preislagen (902)
H. Czwiklinski.



Durch die **Selbstanfertigung** von Herren-Rock- und Jaquett-Anzügen, Paletots, Joppen, Reiseröcken u. s. w. bin ich im Stande, die **allerbilligsten Preise** zu stellen.
Eleganter Sitz, sauberste Arbeit, beste Futtersachen sind an meinen Anzügen rühmlichst bekannt.

L. Prager, Graudenz, Marienwerderstr. 46.



Rademanns Kindermehl!!

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werd., unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Prof. u. Direct. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à M. 1.20 p. Büchse.

(6660)

Neuheiten! Jabots, Schleifen und Kragen.

Garnirte Kinderhüte u. Morgenhauben.

Markt Nr. 9 — **Bertha Loeffler** — Markt Nr. 9

(verehel. Moses)

Special-Putz- u. Mode-Magazin

erlaubt sich den Eingang sämmtlicher eingekauften

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Regenschirme. — Fächer.

Modelle, nur **Originale**, in den neuesten **Formen**, sind in großer Auswahl am Lager und werden **Copien** in jeder Preislage angefertigt.

Ferner empfehle:

ungarnirte Hüte, sowie sämmtliche Zuthaten

als:

Federn, Bänder, Sammete
Seidenstoffe, Agraffen, Nadeln u. Monturen 2c.

Nur Neuheiten zu soliden Preisen.

Hauben, Phantasie- und Taillentücher | Hüte werden geschmackvollst u. billigst modernisirt. | Carlsbader und Glacé-Handschuhe

---

Kontobücher! Kontobücher!

in nur dauerhaften Einbänden halte in größter Auswahl zu den billigsten Preisen auf Lager, ferner empfehle **Copier-Bücher, Copier-Tinten, Copier-Pressen** von 6 M. an, **Falzmappen, Fakturenheftmaschinen, Shannon-Registrator, Sonneckens Briefordner, Posttaschen, Banknotentaschen, Wechselportefeuilles** und sämmtliche **Comptoir-Artikel** billig und gut bei (1936)

Moritz Maschke.

Von der Konitzer Ausstellung zurückgekehrt' eröffne ich mit dem heutigen Tage wieder meine

permanente Ausstellung

von

Jagdflinten, Pürschbüchsen, Teschins Revolvern, Munition aller Geräthe für Jagd- und Angelsport.

Besonders mache ich ergebenst aufmerksam auf eine Collection **hervorragend schöner Jagdbilder** und auf verschiedene **hochinteressante Specialitäten in Waffen**, welche mir die **rühmlichst bekannte Firma N. v. Dreyse** überlassen hat und die ich auf einige Tage zur Besichtigung für meine sehr geehrte Kundschaft zurückgehalten habe.

Besichtigung verpflichtet nicht zum Kauf.

Special-Preislisten gratis und franco.

Jacob Rau

vormals **Otto Höltzel.** (1951)

Kocherbsen

weißen u. blauen Mohn, Senf und **Kümmel** kauft zu den höchsten Preisen u. bittet um bemusterte Offerten.
Louis Lewy, Inowrazlaw.

Kartoffeln

Daber und Champion, in Waggonladungen, sind frei Bahnhof Wiedersee a 2 Mk. p. Ctr. abzugeben in Dom. Gr. Nogath bei Niederzehren. (1897
Wunderlich.

Kartoffel-Grabemaschinen.

Zwei bis drei Stück nur wenig gebrauchte Kartoffelgrabemaschinen nach Graf Münster sind sehr billig zu verkaufen **in Ostrowitt bei Schönsee** Westpreußen. (1678)

Speisezwiebeln

diesjähr. weiße, M. 11 per 100 Kilo

Kochbohnen

M. 19 per 100 Kilo
bahnfrei Danzig, offerirt (1764)
H. Spak, Danzig.

E. Leihbiblioth., ca. 2500 Bd., ist f. d. Preis v. 30 Pf. pro Band, verkäuflich. **A. Krüger-Gr. Schönbrück.**

Zwei einfache Sophas, ein Schreibtisch mit Aufsatz und ein Klappstuhl, stehen noch zum Verkauf Getreidemarkt Nr. 22, part.

Erfurter
Blumenkohl

feste, schöne, große Köpfe, empfiehlt
F. A. Gaebel Söhne.

Converts m. Firmendruck 1000 Stück von 3 Mark an liefert (1322
Gustav Röthe's Buchdruckerei.



2—3000 Mark

gesucht auf ländliche Besitzung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1754 durch die Exped. des Geselligen erb.

3000 bis 4000 Mk.

sind auf ein städtisches Grundstück vom 1. Oktober zur ersten Stelle zu cediren. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1872 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

20,000 Mk. auf ein Grundstück, in welchem ein Destillations- und Biergeschäft, verbunden mit Selterfabrik und Restauration, betrieben wird, zur 1. Stelle gesucht. Off. u. Nr. 1997 an die Exped. d. Geselligen.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Möbl. Z. z. verm. Langestr. 13, 1 Tr.

---

2 möbl. Zimmer m. Burschengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen Grabenstraße 23. (1920)

In meinem neuerbauten Hause, Grabenstraße, sind noch **2 herrschaftliche Wohnungen**, in der I. und II. Etage belegen, von je 5 Zimmern, Balkon, sowie sämmtlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. (8126)
Gust. Osk. Laue, Graudenz.

Freundl. **Wohnung** v. 2 Stuben, Küche u. auch Zubehör, bill. zu verm. Schuhmacherstr. 18, 1 Tr., nach vorne.

Bequeme **Wohnungen** sind billig zu vermiethen bei **Krüger**, Kallinkerstraße 4a. (1949)

Ein verschließbarer Raum

zu ca. 600 Ctr. Schmiedekohlen, wird von bald zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 1880 an die Exped. d. Ges.

Marienburg.

In Marienburg ist ein großer **Laden** nebst **Wohnung** in bester Geschäftsgegend unter den Lauben m. 2 Schaufenstern zu jedem Geschäft geeignet, vom 15. Oktob. zu vermiethen bei **C. Lewy.**

Pension

mit guter Aufsicht u. Nachhilfe finden **2 Knaben** vom 1. Oktober ab. Meld. w. brfl. u. Nr. 1994 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin, event. würde derselbe in ein Geschäft hineinheirathen. Junge Damen, junge Wittwen nicht ausgeschlossen, mit etwas Vermögen, wollen gefl. Offerten nebst Photographie unter Nr. 1934 an die Expedition des Geselligen senden. Strengste Verschwiegenheit selbstverständlich.

Ein Administrator, 36 Jah. alt, der ein Gut kaufen will, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit ca. 12000 Mark Vermögen, **um zu heirathen.** Gefl. Offert. mit Photographie werden unt. Nr. 1860 an die Exped. d. Gesell. erbet. Verschwiegenheit Ehrensache.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag: 1. Serie blau. 7. Abonnem.-Vorstellung. P. P. C. Novität! Zum 2. Male: **Militärfromm.** Genrebild in 1 Akt von Moser u. Trotha. **Auftreten von Lina Bendel. Eine Vereinsschwester.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Langer. Zum Schluß: **Madame Flott.** Posse in 1 Akt von Görlitz.

Sonnabend: 1. Serie blau. 8. Abonn.-Vorstellung. P. P. D. Novität! Zum 5. Male: **Zwei glückliche Tage.** Schwank in 4 Akten von Franz v. Schönthan u. Gust. Kadelburg.

Sonntag: Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. Bei kleinen Preisen. **Minna von Barnhelm.** Lustspiel von Lessing.

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. P. P. E. Novität! Zum 1. Male: **Sein bester Freund.** Schwank von Brentano u. Tellheim.

Vorbestellungen auf feste Preise werden 3—4 Tage vor jeder Vorstellung an der Theaterkasse angenommen.

Das Benehmen ist fürstlich, doch an Weltkenntniß mangelt's! (1882)
Stillen Dank. **A. B. C.**

Prof. Wilh. Pohl
kommt!!!

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 223.

Graudenz, Freitag] [22. September 1893.

Der Kriegshafen von Libau und die Beherrschung der Ostsee.

Nachdruck verboten.

Rußlands südlichster Hafen an der Ostsee, der von Libau, soll zu einem Kriegshafen mit Flottenstation erhoben werden; am 24. August hat der Zar die Grundsteinlegung vollzogen. Durch Anlage dieses Hafens schafft das russische Reich sich jenen für seine Kriegsunternehmungen zur See unerläßlichen Stützpunkt, der ihm im Süden seines Ostseegebietes bis jetzt gefehlt hat, und ohne welchen es jenen Theil der Ostsee, der die russische Küste bespült, im Kriegsfalle niemals wirksam vertheidigen könnte.

Libau, bisher nur Handelshafen, ist eine Stadt von etwa 28000 Einwohnern, mit zahlreichen Holzhäusern auf einer langgestreckten Nehrung zwischen der Ostsee und dem Libauschen See gelegen (s. d. Skizze rechts unten auf unserem Kartenbilde) und durch einen 4,3 Meter tiefen Hafenkanal mit dem Meere verbunden. Die Außenrhede ist gänzlich ungeschützt, zwei Molen sichern die Einfahrt in den Hafenkanal. Der Hauptheil der Stadt liegt südlich des Kanals, die nördlich desselben belegene Neustadt hat Bahnverbindung nach dem Binnenlande, die sich nach Riga, Dünaburg und Wilna verzweigt, sowie Chausseeverbindung nach dem nördlich gelegenen Hafen Windau. Bahn und Chaussee führen beide durch die zwischen dem Libauschen und dem Tosmar-See vorhandene Landenge. Ganz unabhängig von dem Handelshafen Libau hat man nördlich der Stadt mit den auf 40 Mill. Mk. veranschlagten Kriegshafenbauten begonnen, und zunächst an der Seeseite durch $1\frac{1}{2}$ Kilometer in die See sich erstreckende Molenbauten einen Vorhafen geschaffen, in dem ein Geschwader vorübergehende Unterkunft finden kann.

Der Vorhafen wird, wie unsere Skizze zeigt, von einem äußeren, parallel dem Ufer geführten Wellenbrecher und je einer nördlichen und südlichen in die See hinausgeführten Mole gebildet. Diese aus schweren mit Pfahlwerk befestigten Granitblöcken gebildeten Molen sind es gewesen, zu denen der Zar am 24. August den Grundstein gelegt hat.

Von diesem Vorhafen aus wird auf eine Länge von 3500 Meter ein 160 Meter breiter und 8 Meter tiefer Einfahrtskanal landeinwärts geführt, an dem sich seitlich zwei 240000 bezw. 120000 Quadratmeter große Hafenbassins auf dem eigentlichen Gebiet der hier anzulegenden Kriegswerft anschließen werden. Während der Vorhafen durch Baggerung auf 9 Meter Tiefe gebracht ist, werden die Hafenbassins völlig auf dem Lande durch Ausgrabungen hergestellt.

Zur Befestigung des Kriegshafens werden in weiterem Umkreise eine Anzahl starke **Forts** errichtet, deren Lage, soweit möglich, in unserer Skizze angedeutet ist.

Die Bedeutung des Kriegshafens Libau liegt sowohl in der technischen Leistungsfähigkeit der Hafenanlage, als auch in der strategischen Lage des Hafens. Die Höhe der für den Hafenbau vorgesehenen Summen lassen erkennen, daß Libau ein Kriegshafen ersten Ranges zu werden bestimmt ist. Infolge seiner südlichen Lage ist Libau fast völlig eisfrei, was heutzutage für eine Kriegsflotte mit ihren Dampfern von größter Wichtigkeit ist in Bezug auf die Ergänzung ihrer Kohlenvorräthe. Weiter ist die Lage Libaus strategisch werthvoll, weil sie sich als eine Flankenstellung zu jenem Theile der Ostsee darstellt, den Rußland als seinen natürlichen Machtbereich ansieht. Der größte Theil der seit zehn Jahren erheblich vermehrten russischen Ostseeflotte kann, gestützt auf einen so starken Kriegshafen, wie er bei Libau entstehen wird, jeder in die nördliche Ostsee vordringenden Flotte entgegentreten. Unser Kartenbild, welches die ganze Ostsee und ihre Verbindungen mit der Nordsee wiedergiebt, läßt diese strategische Bedeutung der Lage Libaus scharf hervortreten, und Zar Alexander III. hatte ganz Recht, als er in einem seiner Flottenbefehle sagte, daß der Kriegshafen Libau „der russischen Flagge eine ruhige Beherrschung der Gewässer sichern soll, welche die russischen Ufer umspülen". Daß gewisse panslavistische Organe die Bedeutung Libaus für die Beherrschung auch der westlichen Ostsee, für den Nord-Ostseekanal und die deutsche Machtstellung zur See in völlig haltloser Weise übertrieben haben, geht aus unserem Kartenbilde deutlich hervor. Die mit Pfeilspitzen versehene Strichlinie, welche den Seeweg zwischen Ost- und Nordsee markirt, der bekanntlich für die schweren Panzerschiffe ausschließlich durch den Großen Belt führt, da nur Schiffe geringen Tiefganges den Sund passiren, zeigt durch ihre weit südlich um Gjedser herumführende Ausbuchtung gegen den Kieler Kriegshafen zu, daß die Fahrt einer jeden feindlichen Flotte hier auf das Ernsteste durch eine deutsche Flotte, die sich vermöge des Nord-Ostseekanals jederzeit aus der Nordsee verstärken kann, in der Flanke bedroht ist. Diese Thatsache wird, selbst das gemeinsame Operiren einer französisch-russischen Flotte angenommen, durch den Bau des an der breitesten Stelle der dort nichtdeutschen Ostsee angelegten russischen Kriegshafens von Libau gar nicht berührt. Von einer Aufhebung der Bedeutung des Nord-Ostseekanals durch den Bau von Libau kann also gar keine Rede sein. Die einzig Deutschlands Seekriegs-Verhältnisse betreffende Wirkung dieses Kriegshafenbaues ist die, daß Danzig bezw. Neufahrwasser in seiner Bedeutung als Hafen so erheblich überflügelt werden kann und vielleicht auch wird, daß eine Verstärkung dieser Position durch Ausbau von Werfteinrichtungen usw. sich nothwendig erweist; jedoch steht diese Frage noch in weitem Felde, da in Libau am 24. August erst der Grundstein zu den Vorhafenbauten eines zukünftigen russischen Kriegshafens gelegt worden ist.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. September.

— Die Mitgliederzahl der ostpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft hat, wie der soeben veröffentlichte Geschäftsbericht von 1892 erkennen läßt, in dem abgelaufenen Jahre wiederum eine wesentliche Erweiterung erfahren. An Entschädigungsbeträgen sind im Ganzen 166378,10 Mark ausgezahlt worden, davon wurden aber von gerichtlicherseits verurtheilten Ersatzpflichtigen 2840,62 Mk. zurückerstattet, so daß thatsächlich 163537,48 Mk. gezahlt worden sind; die gezahlten Entschädigungen vertheilen sich auf 1005 Personen, und zwar auf 791 männliche Erwachsene, darunter 31 unter 16 Jahren, und 175 weibliche Erwachsene, darunter 8 unter 16 Jahren. Hiervon wurden verletzt: an Arbeitsmaschinen 146, durch Sprengstoffe 21, durch Einsturz 2c. von Gerüsten und anderen Gegenständen 88, durch Fall von Leitern, Treppen, aus Luken 217, durch Heben 89, durch Ueberfahren von Wagen 2c. 198, durch Verkehr auf dem Wasser 1, durch Stoß von Thieren 158, durch Handwerkszeug 55 und durch sonstige Unfälle 32. Davon starben 67 Personen und 20 wurden für dauernd erwerbsunfähig erklärt. Die Verwaltungskosten betrugen 78408,33 Mk., sämmtliche Ausgaben 241901,81 Mk. Dagegen betrug die Einnahme insgesammt 266283,57 Mk., sodaß ein Nettoüberschuß von 24381,76 Mk. als Betriebsfonds verblieb.

— Zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge ist als zweiter Arzt im Ueberwachungsbezirk Danzig der Assistenz-Arzt zweiter Klasse Dr. Raßler angestellt worden.

— Von der Norddeutschen Textil-Berufs-Genossenschaft ist als Vertrauensmann für die Regierungsbezirke Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder der Fabrikbesitzer Hindenburg in Konitz und als dessen Stellvertreter der Fabrikbesitzer Sieburg in Posen ernannt worden.

— Der Regierungs-Assessor Pitsch-Schroener ist dem Landrath des Kreises Schroda zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften überwiesen worden.

— Der Pfarrverweser Sarnowski in Schirotzken bei Klahrheim ist vom Oberpräsidenten auf die dortige Pfarrei präsentirt worden.

— Der Gutsverwalter Schüler in Grünfelde im Kreise Briesen ist zum Standesbeamten ernannt.

L **Rehden**, 19. September. Der Rentier Herr Gorski aus Massanken hat das bisher der Familie Kurtzius-Alt Jahn gehörige 760 Morgen große Gut Mirotken gekauft. — Herr Schlickriede in Altvorwerk hat seine Besitzung in Rentengüter aufgetheilt. Nun ist Herr Oesterwitz in Plement dabei, sein 400 Morgen großes Grundstück in Rentengüter, von 20 Morgen aufsteigend, zu zerlegen. Ein Herr aus der Kulmer Gegend hat aus seiner Besitzung, die er in Rentengüter zertheilte, 60000 Mark Gewinn herausgeschlagen.

h **Kreis Kulm**, 19. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf der Domaine Unislaw. Ein Schnittermädchen aus russisch Polen gerieth beim Dreschen in die Maschine, wobei ihr das rechte Bein abgerissen wurde; sie lebte trotz der großen Schmerzen bis zum nächsten Tage.

Thorn, 20. September. (Th. O. Z.) Grabsteine alter Thorner Familien befinden sich in der Stadt, auf Kirchhöfen u. s. w. zerstreut in ziemlich erheblicher Anzahl. Auf Veranlassung des Stadtbauamts haben sich die Eigenthümer dieser Steine bereit erklärt, sie der Stadt zu überlassen; die Steine sollen nun gesammelt und im Fuß der Umfassungswände des Rathhaushofes eingelassen werden.

Marienwerder, 18. September. In eine eigenartige Lage ist die Weichselfähre bei Pickel gebracht. Da sie in Folge entstandener Sandbänke verlegt werden mußte, so führt sie nicht mehr auf die am linken Ufer befindliche Zufuhrstraße, sondern auf eine zu der Gemeinde Groß Falkenau gehörige Feldmark. Da nun die Gemeinde die Anlage einer öffentlichen Zufuhrstraße verweigert, so ist der Verkehr gleich Null.

ð **Kauernick**, 20. September. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute der Eigenthümer Deja aus Nelberg verhaftet, da er im Verdacht steht, seine vor einigen Wochen niedergebrannte Kathe angezündet zu haben.

i **Berent**, 19. September. Der Bau unserer Lutherkirche naht sich seiner Vollendung. Gestern Vormittag wurde ein Probeläuten mit den neuen Glocken angestellt. Gegenwärtig geht man daran, den Fußboden zu legen, auch soll demnächst mit der Aufstellung der Orgel wie mit den übrigen inneren Einrichtungen begonnen werden und man hofft, im November das neue Gotteshaus einweihen zu können. — Auch der Neubau unseres Progymnasiums ist nahezu fertig gestellt. Zum 1. November soll das Grundstück an die Staatsregierung seitens der Stadt übergeben werden.

M **Braunsberg**, 19. September. Der Stationsdiätar Paul Buschmann aus Zinten und der Heizer Gustav Unger aus Allenstein wurden heute von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 14 Tagen bezw. einer Woche Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich um das Entgleisen der Lokomotive und eines Wagens von einem Arbeitszuge in unmittelbarer Nähe der Station Zinten, welcher Unfall sich am 12. April d. Js. ereignete und an dem die Angeklagten die Schuld tragen.

K **Mohrungen**, 20. September. Ein Instmann aus Kl. Bestendorf und ein Arbeiter aus Neu-Bestendorf hatten sich bei der Arbeit erzürnt. Der Streit setzte sich auf dem Heimwege fort und endete zuletzt in einer Schlägerei, wobei der Instmann schwer verletzt wurde und am Wege liegen blieb, wo er von seinem Brotherrn und einigen Instleuten, die sich auf die Suche begeben hatten, Nachts 12 Uhr bewußtlos gefunden wurde.

s **Aus dem Kreise Ragnit**, 19. September. Bei der Ernte wurde in der vergangenen Woche auf der Feldmark Abschruten ein Dachs in einem Nothbau angetroffen. Der Dachs hat in dem erwählten Revier der Mäusejagd mit solchem Erfolge obgelegen, daß auf dem großen Felde auch nicht einer der sonst in diesem Jahre recht zahlreichen schädlichen Nager angetroffen wurde. In Rücksicht auf die bewiesene Nützlichkeit ließ man das Thier unbehelligt. — Ein Hüteknabe aus L. wollte vorgestern in Gemeinschaft einiger Genossen eine gefundene scharfe Patrone zur Entzündung bringen. Ein scharfer Nagel wurde auf dieselbe gestellt und darauf ein starker Schlag mit einem Hammer geführt. Bei der Explosion wurde dem einen Jungen ein Finger fortgerissen und einem andern das Auge so beschädigt, daß an der Erhaltung der Sehkraft zu zweifeln ist.

18. Forts.] **Der Väter Sünden.** [Nachdr. verb

Roman von H. Schaffer.

„Hat Sie Jemand von unseren Leuten gesehen?" fragte ich.

„Niemand; ich kam durch den Garten," antwortete Lankau.

„Um so besser; so müssen Sie sich sehr still verhalten, bis mir ein richtiger Gedanke kommt. In einer Viertelstunde müssen Sie fort sein. Treten Sie lieber hier hinein", sagte ich, indem ich das Schlafzimmer öffnete, „und warten Sie, bis ich wiederkomme."

Ich drehte den Schlüssel um und stürzte an meinen Schreibtisch. Die Hauptsache war Geld für ihn. Ich hatte nur eine 50-Thalernote; die riß ich heraus. Dann schrieb ich auf ein Blatt Schawienkas Adresse und die Worte: „Um Hilfe und Rath für Diesen bittet den Freund E. Ferner."

Indem ich zitternd vor Aufregung das Schlafzimmer öffne und dem Flüchtlinge Geld und Papier einhändige, vernehmen wir das Rollen eines Wagens, der vor dem Hause hält.

„Barmherziger Gott, sie kommen!" stöhnte Rudolf. Ich ergriff ihn am Arm und zog ihn in mein Ankleidezimmer.

„Fliehen Sie durch das Fenster und eilen Sie zur Bahn, aber nicht nach Czerno, sondern weiter. Gott mit Ihnen!"

Kaum hatte ich mit fliegendem Athem meinen Platz im Sopha eingenommen und ein Buch aufgeschlagen, als das Stubenmädchen hereinstürzte.

„Der gnädige Herr!"

Ich fuhr in die Höhe. Da stand Arnold vor mir. In seinem Blick lag ein unheimlich forschender Ausdruck. Ich zwang mich zu möglichster Unbefangenheit und äußerte mein Staunen über seine unerwartete Ankunft.

„Es thut Noth, daß man sein Haus einmal plötzlich revidirt", sagte er ironisch. „Es kommt vor, daß sich unreine Geister einschleichen. Die müssen ausgetrieben werden."

Mir bebte das Herz, aber ich entgegnete ruhig: „Es ist mir neu, daß Du an Gespensterfurcht leidest."

Er schellte und befahl seine Lampe.

„Willst Du nicht Thee trinken?" fragte ich.

„Danke, erst das Wichtigste! Wo ist Rudolf Lankau? Du hast ihn versteckt."

Jetzt hieß es kämpfen.

„Du phantasirst, Arnold."

„Und Du spielst Komödie."

„Wie kommst Du zu dieser Behauptung?

„Der alte Lankau rief mich draußen an. Rudolf ist entflohen; er hat seine Spur bis in unseren Park verfolgen können."

„So möge er sie weiter suchen; was kümmert das uns?" sagte ich kühl.

„Du scheinst Dein Interesse Deinen Günstlingen schnell zu entziehen", sagte er höhnisch. „Halte mich nur nicht für einen solchen Narren, der nichts merkt. Also wo ist er?"

„Wenn es in meiner Macht stände, ihn vor seinem Verfolger zu schützen — ich thäte es wahrlich. Aber was würde es nützen, ihn hier zu verbergen?"

Arnold ergriff seine Lampe und rannte in das Schlafzimmer.

„So will ich mich von Deiner Unschuld überzeugen."

Ich folgte ihm langsam, mit wankenden Knieen. Er leuchtete hinter die Vorhänge und in alle Ecken. Dann öffnete er die Thür zum Ankleidezimmer. Der Wind fuhr durch das geöffnete Fenster, daß die Gardine uns entgegenflatterte und die Lampe erlöschte.

„Ich weiß genug!" sagte mein Mann dumpf. „Hier ist er herausgegangen!"

Ich sah mein Spiel verloren und warf die Maske ab. „Ja", sagte ich fest, „und gebe Gott, daß seine Flucht gelingt."

Da fühlte ich Arnolds Hand mit eisernem Griff an meinem Arm. Er zog mich in das Zimmer zurück und sah

mich mit einem Ausdruck an, so unbeschreiblich wuthentstellt, daß mir das Blut fast erstarrte.

„Und Du hast ihn doch aufgenommen und hast mich belogen“, keuchte er.

„Ich will Dir Alles frei eingestehen, Arnold“, sagte ich, um ihn zu beruhigen. „Ich hätte Dir die Wahrheit keinen Augenblick vorenthalten, wenn Du nicht so aufgeregt gewesen wärst. Ich habe dem unglücklichen Lankau allerdings zur Flucht verholfen, wie ich es Jedem gethan hätte, der in solcher Verzweiflung meinen Schutz sucht. Und wie kann Dich das empören? Du weißt nicht, daß ihm sein Vater in fanatischer Naserei nach dem Leben trachtete. Du hättest so gut geholfen, wie ich, wenn Du ihn gesehen hättest.“

Er stieß ein kurzes, verletzendes Lachen aus.

„Meinst Du? Du traust mir mehr Herz zu, als ich für Deinen milchbärtigen Günstling habe. Ich versichere Dir, daß ich die Schlangenbrut, die mir mein häusliches Glück raubt, nicht an meinem Busen bewahre.“

„Arnold, was hat Dir dieser arme Mensch gethan?“ fragte ich entsetzt.

„Was sie mir Alle thun, die sich zwischen mich und mein Weib drängen“, sagte er, mit der Hand auf den Tisch schlagend. „Du hast ihn freilich an Dich gelockt, denn Du brauchtest ein Spielzeug, um das Leben an der Seite Deines Dir gleichgültigen Gatten auszufüllen.“

Ich lehnte mich gegen die Wand, um nicht umzufallen. Es war mir, als würfe man schwere Steine gegen mich, und als müsse der nächste meinem Leben ein Ende machen. Ich schloß die Augen und hörte ihn weiter sagen:

„Ich bin der Eingefangene, Betrogene! War überhaupt eine Fähigkeit zu lieben in Deinem Herzen, so wurde sie früher verschwendet an Einen, der leider nicht schwer genug wog in der Gunst des Vaters. Die Hauptsache ist doch eine gesicherte Existenz für eine Dame von Stand, und das Uebrige — findet sich.“

Ich öffnete meine Augen weit, um mich zu überzeugen, daß es wirklich Arnold war, der diese Worte sprach. Er stand da mit geballter Faust und Zornesgluth auf der Stirn. Das Zimmer tanzte um mich herum. Ich öffnete die Lippen, um etwas zu entgegnen, aber meine Stimme versagte.

„Du schweigst wie das böse Gewissen“, fuhr er fort. „Wir haben die Rollen gewechselt; früher herrschtest Du, und ich fügte mich schweigend. Jetzt siehst Du, daß ich Dich erkannt habe. Der Zauber ist gebrochen!“

Mir war, als gäben mir diese Worte meine Fassung wieder. Ich richtete mich empor und sagte in schneidendem Tone: „Ist er gebrochen, so mag es gut sein für uns Beide, Arnold. Aber ich weise Deinen Vorwurf, daß ich Dich eingefangen und betrogen hätte, zurück. Dein Gedächtniß scheint schwach zu werden, sonst entsännst Du Dich, wie ich Dir bei Deiner ersten Werbung frei bekannte, daß ich Deine Gefühle nicht erwiderte. Aber Du wolltest es nicht verstehen, nicht glauben, daß Dir dauernd ein Mädchenherz widerstehen könnte.“

„Und Du profitirtest von dieser unglücklichen Einbildung.“

„Nicht ich, mein Vater!“ rief ich empört. „So höre, da Du mich zum Aeußersten bringst, daß ich Dich gezwungen heirathete, daß ich damals in der That einen Anderen im Herzen trug, dem ich gefolgt wäre in Noth und Armuth. Aber mein Vater trennte uns schnell, und so brach mein Schicksal über mich herein, ehe ich mich besinnen konnte. Jetzt erkenne ich mein ganzes Elend. Deine rasende Eifersucht durchdringt die Luft, die ich athme, wie ein Gifthauch. Ich wollte versuchen, Dich wenigstens zufrieden zu stellen, da Du mich doch liebtest. Nun ist aber der Zauber gebrochen. Also gieb mich frei, Arnold, dann sind wir Beide erlöst.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Bacillenesser.] Im Laboratorium von Professor Stricker in Wien hat kürzlich ein Frühstück von rein gezüchteten Koch'schen Bacillen stattgefunden, zu welchem sich freiwillig 6 Menschen gemeldet hatten. Alle sechs sind mit heiler Haut davongekommen, bei einigen traten mehr oder weniger heftige Krankheitserscheinungen ein, bei andern fehlten diese ganz. Nach Ansicht Strickers boten aber die Erkrankungen nicht das Bild der asiatischen Cholera, was nach der Gelehrten Meinung jedoch nicht ausschließt, daß dieselben Lebewesen unter gewissen Verhältnissen zu Choleraanregern werden konnten

— Der Bootsunfall auf der Müggel am vorigen Sonntag hat zum Glück nur ein Opfer, den aus Ungarn gebürtigen Kaufmann Becker, gefordert. Die beiden anderen Bootsinsassen sind, nachdem Becker schon untergegangen war, von einem Schiffer, der auf ihre Hilferufe herbeigeeilt war, gerettet worden. Der Schiffer hatte die Erstarrten nach dem Kesselhause der neuen Wasserwerke gebracht, wo sie längere Zeit verblieben, um sich zu erholen und sich mit trockenen Kleidern zu versehen. Der eine der Geretteten hatte sich im Wasser des größten Theiles seiner Sachen entledigt und mußte sich Kleider leihen. Beide haben dann still die Heimfahrt angetreten. Beckers Leiche ist noch nicht gefunden.

Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe ist es noch mehr.

Goethe

Briefkasten.

K. A. G. Falls Familie nicht zu erwarten, erben Sie als Eltern des Ehemannes in die gütergemeinschaftliche Hälfte, nach demselben zusammen mit der Schwiegertochter und zwar erhalten Sie $^2/_3$, die Schwiegertochter $^1/_3$ davon. Der letzteren steht in Ihren Nachlaß ein Erbrecht sodann nicht zu.

S. K. Ein Schenkungsversprechen wird nur klagbar, wenn es in gerichtlicher Form abgegeben worden. Jede außergerichtliche Schenkung, also jede ohne besonderes Schenkungsversprechen durch Uebergabe vollzogene Schenkung, kann ohne besonderen Grund innerhalb 6 Monaten seit der Uebergabe widerrufen werden.

R. L. Nachdem Sie selbst gekündigt und somit auf Auflösung des bestehenden Vertrages angetragen haben, bleibt Ihnen der Anspruch auf Lohn und Deputat nur noch bis zum 1. k. Mts., d. i. so lange, als der Vertrag noch gilt. Darüber hinaus ist die Gutsherrschaft nur dann verpflichtet einzutreten, wenn es sich darum handelt, Sie als Ortsarmen vor Noth zu schützen.

Nr. 45. Der nicht schriftliche Miethsvertrag würde erst durch die Uebergabe der Wohnung am 1. k. Mts. perfekt geworden sein. Da der Miether ohne Angehörige vorher verstorben ist, kann die Uebergabe nicht mehr geschehen. Ein Anspruch an die Erben wird sich daher nicht begründen lassen.

Z. in J. Für die Zeitversäumniß steht Ihnen eine Entschädigung zu, da Sie von dem stattfindenden Schießen nicht benachrichtigt worden sind. Sollte das Jäger-Bataillon nicht antworten, so wollen Sie die Hülfe der Verwaltungsbehörde — Kgl. Landrathsamt — in Anspruch nehmen.

— In den letzten Mittheilungen des Standesamts Graudenz muß es unter den Aufgeboten heißen: Schmiedegeselle Rudolf Haritz (nicht Schneidergeselle Rudolf Havitz) mit Anna Heinrich.

Wetter-Aussichten [Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

22. September. Stark wolkig, lebhaft windig, herbstlich kühl, Regendrohend.
23. September. Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, windig kühl.
24. September. Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Bromberg, 20. September. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 134—138 Mk., geringe Qualität 128—133 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 110—116 Mk. — Gerste nach Qualität nominell 124—130 Mk., Brau- 131—140 Mk. — Erbsen Futter- 135—145 Mk., Kocherbsen 150—160 Mk. — Hafer alter 155—162 Mk., neuer 142—152 Mk. — Spiritus 70er 35,00 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 20. September.

Weizen loco 142—156 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, September-Oktober 150,50 Mk. bez., Oktober-Novbr. 151,50—151,75 Mk. bez., November-Dezember 158,50—153,75 Mk. bez., April 161,50 Mk. bez., Mai 162,50 Mk. bez.

Roggen loco 126—132 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 130,50 Mk. ab Bahn bez., September-Oktober 130 Mk. bez., Oktober-November 131,25—131,50 Mk. bez., Novbr.-Dezember 132,75—133 Mk. bez., April-Mai 138,50 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 125—190 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 150—187 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 152—177 Mk.

Erbsen, Kochwaare 161—196 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 148—160 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 47,3 Mk. bez.

Berlin, 20. September. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht der Direktion. Seit vorigem Markt waren zugetrieben: 527 Rinder, 7351 Schweine (incl. 1549 Bakonier, von denen heute aber nur noch 949 zu Markt standen, während 600 schon auf Grund früherer Abschlüsse bis Montag früh fortgeschafft waren), 1340 Kälber, 2120 Hammel. — An Rindern, ausschließlich geringe Waare, wurden 150 Stück zu früheren Preisen (30—44 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht) umgesetzt. — Inländ. Schweine wurden zu gebesserten Preisen ausverkauft. I. 57, ausgesuchte Posten darüber: II. 54—56, III. 50—53 Mk. per 100 Pfd. mit 20% Tara. Bakonier zu stark angeboten, gingen im Preise zurück und hinterließen starken Ueberstand; 42—43 Mk. p. 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel verlief ruhig zu gehobenen Preisen. I. 52 bis 57, ausgesuchte Waare darüber; II. 46—51, III 43—45 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln fand nur geringer Umsatz und zwar zu ziemlich unveränderten Preisen statt, so daß großer Ueberstand verbleibt. I 42—46, beste Lämmer bis 54, II 30—40 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Stettin, 20. Septbr. **Getreidemarkt.** Weizen loco unver., 140—145, per September-Oktober 146,50, per Oktober-November 147,50 Mk. — Roggen loco unv, 123—126, per Septbr.-Oktober 127,00, per Oktober-November 128,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 155—160 Mk.

Stettin, 20. Septbr. **Spiritusbericht.** Still. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 34,50, per September 32,30, per September-Oktober 32,30.

Magdeburg, 20. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 12,75. Stetig.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Für 2 sichere Hypotheken über bezw. 109500 und 39000 Mk. werden

Käufer gesucht

durch Justizrath Mangelsdorff (1894) in Graudenz.

Ich suche (1761)

2 tüchtige Verkäufer

und zwar: einen für mein Manufaktur- und einen für mein Kurz-, Galanterie- und Schuhwaarengeschäft; beide müssen der polnischen Sprache mächtig und mit ihren Branchen vollständig vertraut sein. Bewerber wollen ihre Originalzeugnisse einsenden und Gehaltsansprüche mittheilen. **Bernhard Henschke,** Neumark Westpr.

Einen gewandten Verkäufer und perfekten Decorateur

suche ich per 1. Oktober für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft. Meldungen mit Photographie und Angabe des Gehalts erbeten. Station im Hause. J. B. Fuerst, Braunsberg.

Einen tüchtigen Gehilfen

der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Material-, Eisenwaaren- und Schank-Geschäft zum 1. Oktober cr. Wilh. Hintz, Willenberg Opr.

Suche von sofort für mein Material-, Eisen- und Webebaumwollwaaren-Geschäft einen jüngeren (1737

Gehilfen.

Es wird bevorzugt solcher, der eben seine Lehrzeit beendet hat. Zugleich kann sich ein **Lehrling melden.** A. Loewenstein, Gilgenburg.

Für ein Colonial- u. Destillationsgeschäft wird ein tüchtiger

Gehilfe

per 1. Oktober zu engagiren gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Meldg. unter Beifügung der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften werd. brfl. mit Aufschr. Nr. 1975 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Für mein Eisenwaaren-, Haus- und Küchengeräthe-Geschäft suche ich von sofort einen tüchtigen (1779)

jungen Mann

als Verkäufer.

Polnische Sprache durchaus nothwendig. Paul Borriß, Lyck.

Für mein Fell- und Holzgeschäft suche zum Eintritt per 1. Oktober einen

jungen Mann

der soeben seine Lehrzeit beendet hat u. der einfachen Buchführung mächtig ist. L. S. Neumann, Konitz Wpr.

In meinem Manufakturwaaren-Engros- und Detailgeschäft wird zum 1. Oktober die (1732)

Commisstelle

frei. Reflektanten mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich melden.

Wolff Gembicki in Strelno.

Für meine Getreide-, Mehl- und Victualien-Handlung suche einen

jungen Mann

mit schöner Handschrift, der mit der einfachen Buchführung betraut ist. Antritt zum 1. Oktober cr. Gehaltsansprüche bei freier Station excl. Wäsche erforderlich; beider Landesspr. mächt. A. Schwinke, Wongrowitz.

Zum 1. Oktober cr. findet ein gewandter, älterer (1946)

junger Mann

der die Leitung des Geschäfts zu übernehmen hat, in meinem Colonial-, Schank- u. Eisenwaarengeschäft Stellung, Otto Braun, Rosenberg Wpr.

Für mein Manufacturw.-Geschäft suche zum 1. Oktober od. 15. November

einen Commis

der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Zeugnißcopien u. Gehaltsansprüchen erbeten. (1756)

J. S. Nawratzkj, Dt. Eylau.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft suche ich per 1. Oktober (1748)

einen Commis und einen Lehrling.

Wilhelm Luckwald Nachfolger, Bromberg.

Einen Commis

tüchtigen Verkäufer, der polnischen Spr. mächtig, sucht für sein Tuch- und Manufakturwaarengeschäft per sogleich H. Joseph, Gilgenburg Opr.

Ich suche für mein Materialwaaren-, Destillations- und Eisengeschäft per 1. Oktober cr. einen zweiten, jüngeren aber zuverlässigen (1943)

Commis

der polnischen Sprache mächtig und der auch gleichzeitig die Lagerräume verwalten soll. H. v. Damaros Lubichow.

Die Inspektorstelle

in **Folsong** bei Ostaschewo, Kreis Thorn, ist durch besondere Umstände zum **1. Oktober** wieder zu vergeben. Anfangsgehalt 400 Mk. Verständniß der polnischen Sprache erforderlich. **C. Keibel.**

Für mein Manufakturwaaren- und Confektions-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. einen (1970)

flotten Verkäufer und einen Lehrling

die polnisch sprechen.

Den Meldungen des Verkäufers sind Gehaltsansprüche beizufügen. M. Wagner, Rehden Wpr.

Ein erfahrener, umsichtiger (1978

Materialist

der auch polnisch spricht, findet dauernde Stellung bei Lindner & Co. Nachfl. in Graudenz.

Suche bis spätestens 15. Oktober unter meiner alleinigen Leitung, einen **zuverlässigen, jungen** (1914)

Inspektor.

Gehalt 240 Mark exklusive Wäsche. Hennecke, Heinrichswalde Wpr.

In Mühle Slupp bei Lessen wird ein (1889)

Wirthschaftsbeamter

zu sofortigem Antritt gesucht.

Suche zum 1. Oktober für Dom. Wolitz b. Bartschin einen energischen, strebsamen (1731)

2. Beamten.

Anfangsgehalt außer Wäsche u. Betten 300 Mark.

Bühring, Administrator.

II. Beamter

findet zum 1. Oktober Stellung. Dom. Vierzighufen b. Frögenau Opr.

Ein tüchtiger Aufseher

für ländliche Arbeiter findet zu Martini gute Stellung in Gruppe.

Dom Jankowice bei Tarnowo Kr. Posen sucht vom 1. Oktober einen tüchtigen (1958)

Unterbrenner.

Gehalt monatlich 15. Mk. und freie Station. Nach erwiesener Brauchbarkeit außerhalb der Campagne 30 Mk. und freie Station excl. Wäsche. Polnische Sprache erwünscht.

Hoffmann, Brennerei-Verwalter.

Die Inspektorstelle in Dom. Neudorf per Dt. Eylau ist besetzt. (1917)

Die Expedientenstelle in meinem Geschäft ist besetzt. (1995)

A. Makowski.

Ein tüchtiger Werksetzer

findet sofort Stellung in der Druckerei von W. Dupont, Konitz. (1940)

Einen Windmüller

sucht zur selbstständigen Leitung einer Holländer Mühle, der eine Caution von 200 Mark stellen kann (1771

Witt, Rothebude per Altfelde Opr

Zwei Müllergesellen

werden für eine größere Mühle per 1. Oktober gesucht. Beide müssen gute Schärfer sein und einer derselben Holzarbeit verstehen. Offerten befördert unter Nr. 600 die Exped. des „Preuß. Grenzboten" in Lautenburg. (1972

Einen Gärtner

unverheirathet, sucht zum 15. Oktober Leopold Höltzel, Graudenz 1977) Fischerstraße 41.

Ein junger Gärtnergehilfe

wird per 1. Oktober gesucht.

Meldungen sind unter Nr. 1835 an die Expedition des Geselligen zu send.

Ein tüchtiger (1757)

Gutsschmied

evangelisch, mit eigenem Handwerkszeug und Zuschläger, findet bei hohem Lohn und Deputat Wohnung zu Martini d. Js. in Höfchen bei Nikolaiken Wpr. (1757)

Zwei Schlosser und ein Schmiedegeselle

finden dauernde Beschäftigung bei W. Sender, Schlossermeister, (1862) Ortelsburg.

Ein ordentlicher (1858)

Schlossergeselle

findet dauernde u. lohnende Beschäftigung bei A. Gnuschke, Neumark Wpr.

---

2 tücht. Bleiglaser u. 2 tücht. Bauglaser finden sof. dauernde Beschäftigung b. gutem Lohn. Arthur Kummer, Bromberg, Kunst- und Bauglaserei.

Ein ordentlicher, sauberer

Conditorgehilfe

der auch in Pfefferkuchen-Arbeiten Bescheid weiß, findet sofort dauernde Condition. J. Hold, Conditor (1888) Johannisburg Opr.

Ein Hausdiener und ein Kutscher

finden von sogleich oder per 1. Oktober. Stellung im Hotel du Nord i. Strelno

---

Tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Arbeit. Wochenlohn 7,50 Mk. L. Prager.

Schuhmachergesellen

gute Damenarbeiter, sucht per sofort A. Markuse. Culmsee.

---

2 Kürschnergehilfen

finden dauernde Beschäftigung. Wochenlohn 10 bis 12 Mark mit freier Station pro Woche bei (1619)

Carl Neuman, Culm a. W.

Tücht. Schuhmachergesellen

sucht für dauernde Beschäftigung H. Landmesser, Konitz, Danzigerstr. 90.

---

2 bis 3 Schuhmachergesellen

auf Damen- u. Herren-Arbeit finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei J. Schwanke, Schuhmachermeister, Neustettin.

Einen Uhrmachergehilfen

sowie **Lehrling,** verlangt von sogleich A. Kokolsky, Uhrmacher, Graudenz.

Ein Tapezier-Gehilfe sowie **ein Lehrling** können sofort eintreten bei M. Michelsohn, Tapezier und Dekorateur, Langestraße 4.

Ein Barbiergehilfe

kann sofort eintreten. (1884)

G. Meißner, Elbing, Wasserstr. 18.

Einen tüchtigen (1898)

Färbergehilfen

sucht sofort J. Skibowski, Färbereibesitzer. Lyck Opr.

Ein Malergehilfe und ein Lehrling

können sofort eintreten. (1941)

Geike, Maler, Saalfeld Ostpr.

Tüchtige Maurer

stellt noch ein die Molkerei Bahnhof Bischofswerder und Strasburg. (1861) C. Majewski, Strasburg Wpr.

Kopfsteinschläger Steingräber

finden sofort Beschäftigung, im Winter Steinschlag, bei (1822)

H. Schneider, Renczkau Kreis Thorn.

Kuhhirt

bei hohem Lohn und Deputat m. Scharwerkern zu Martini d. Js. gesucht vom Dom. Birkenau b. Tauer. (1824

Unsere diesjährige Campagne beginnt erst (1834)

am 3. Oktober.

Arbeiter

nicht unter 16 Jahren alt, werden bis dahin in unserem Comptoir angenommen.

Zuckerfabrik Unislaw.

---

50 Erdarbeiter finden sofort bei Moorwiesen (leichte Arbeit) den ganzen Winter dauernde Beschäftigung auf dem Gute Kunowo (Bahnstation der Mogilno-Strelno'er Eisenb.), Kr. Mogilno. Anmeldungen nimmt entgegen Schachtmeister Wolff, Kunowo.

Ein junger

ordentlicher Hausmann

von sogleich oder 1. Oktober dauernde Stellung bei

H. Sieg, Bäckermstr., Oberthornerstr. Daselbst können

2 Lehrlinge (1504)

von sogleich oder später eintreten.

Auf der Herrschaft Lindenwald, Kreis Wirsitz, findet ein (1938)

Wirthschaftseleve

gegen Pensionszahlung Aufnahme.

Meldungen an Insp. Pluschke zu Falkenthal, Post Bischofsthal.

Evang. Wirthschaftseleve

von sofort eventl. 1. Oktober cr. von einer größeren Domaine. Polnische Sprache Bedingung. Vereinbarungen brieflich. Meldungen unter Nr. 1956 an die Expedition des Geselligen.

Für mein Tuch-, Manufakturw.- u. Confektionsgeschäft suche p. sofort einen

Volontair und einen Lehrling

junge Leute, von anständigen Eltern, wollen sich gefl. melden. (1974)

J. Kalitzki, Strasburg Wstpr.

Für meine ober- und untergährige Brauerei suche von sogleich zwei tüchtige zuverlässige (1857)

Lehrlinge und einen ordentlichen Bierfahrer

bei gutem Lohn.

Brauerei Robert Schulz, Neumark Wpr.

Einen Lehrling

(mos.) sucht für sein Manufaktur- und Confections-Geschäft (1948)

M. Moses, Graudenz.

Kellnerlehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann sogleich eintreten. Trettin's Hotel, Graudenz.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche vom 1. Oktober cr. (1805)

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.

Hermann, Regier, Elbing.

Einen Lehrling

aus guter Familie sucht (1665

H. Czwiklinski, Leinen-, Wäsche u. Bettfedern-Handlung.

Einen ordentlichen, geweckten Knaben suche als 1255)

Lehrling

für mein Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäft. Antritt sofort oder zum 1. Oktober cr.

Emil Elsig, Neustadt Wpr.

Ein Sohn ordentlicher Eltern wird zum 1. Oktober (1762)

als Lehrling

gesucht. J. Penner, Materialwaaren- u. Schank-Geschäft, Riesenburg Wpr.

Für mein Eisenwaaren-, Glas-, Porzellan- und Lampen-Geschäft suche per sofort (1604

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. Nur selbstgeschriebene Offerten werden berücksichtigt. L. Stein, Berent Wpr.

Kräftiger, fleißiger (1804)

Gärtnerbursche

findet sof. Stell. auf Dom. Sloszewo bei Wrotzk, Kreis Strasburg Wpr.

Ein Knabe

mit nur guter Handschrift kann sich melden b. F. Schwarz, Unterthornerst. 6.

Für Frauen und Mädchen.

Eine Dame, mit guter Empf., sucht Stellung von sof. o. sp. zur selbstständigen Führung d. Haush. Land bevorzugt. Gefl. Off. unter E. W. postl. Bromberg. (1929)

Eine alleinst. geb. Dame w. Stell. **als Repräsentantin** oder als Stütze d. Hausfr., w. mögl. z. 1. Okt. Off. a. Frau Joh. Wyszinska, z. Zt. Friedorf b. Wilhelmsort beim Schulzen Stöckmann.

Ein ält., bescheidenes Fräulein, welches in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten geschickt und tüchtig ist, die deutsche und französische Küche versteht, gute Zeugnisse besitzt, wünscht einem alleinstehenden Herrn die Wirthschaft zu führen, hier oder außerhalb. Off. u. Nr. 1967 a. d. Exp. d. Gesellig. erb.

Eine Kindergärtnerin

welche einen 1jähr. Föb. Cursus in mein. Anstalt durchgemacht, mit allen Föb. Beschäftigungs- und Unterrichtsmitteln vertraut, in Maschinennäh. u. Handarb. geübt, auch etw. musik. ist, sucht vom 1. Okt. cr. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 1925 bis zum 27. cr. a. d. Exp. d. Geselligen erbeten.

E. erf. conzess., nicht stautl. gepr. **Erzieherin,** m. gut. Zeugn., d. Kind. im Alt. von 14 J. unterr., wünscht z. 15. Okt. anderw. Engagem. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1886 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Alleinstehende

älter. Dame

sucht bei einem einzelnen Herrn in anständigem Hause die Wirthschaft zu führen oder Stellung als Repräsentantin mit Beaufsichtigung der Kinder. Gehaltsansprüche bescheiden, aber gute Behandlung. Offerten unter **L. 669** bef. **Rudolf Mosse, Elbing.** (1953)

J. Mädchen wünscht Stellung z. 1. Okt. als Stütze d. Hausfrau. Dieselbe ist seit 2 J. in ähnlicher Stellung. Gefl. Offerten unter H. S. 17 postl. Hammerstein Wpr. erb.

Ein junges, gebildetes

Mädchen

erfahren in der Landwirthschaft, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau von sofort oder 1. Oktober. Gefl. Offerten bitte an Gutsbesitzer Wruck, Villisaß bei Wiewiorken. (1594

Ein j. Mädch., w. d. Buchführ., sow. a. kaufm., schriftl. Arbeit. erl. u. Zeugn. vorzul. hat, sucht z. 1. ev. z. 15. Okt. Stell. a. d. Kasse od. i. Compt. Gfl. Off. u. Nr. 1973 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Tüchtige Maschinenstrickerin

wird v. sofort nachgewiesen. Offerten mit Gehaltsangabe u. Nr. 1985 d. d. Expedition des Geselligen erbeten.

Empf. e. **jung. Mädch.,** aus anst. Fam., geübt i. all. Handarb., a. Stütze, u. suche **Mädch. f. Alles** u. für feine Häuser. Fr. Rietz, Grabenstr. 39.

Eine flotte Verkäuferin

von angenehmem Aeußern, sucht per sofort, Meldungen mit Gehaltsanspr. erbeten (1976)

M. Reibach, Dt. Eylau.

Gesunde Landamme

kann sich melden bei Frau Landrichter Schrock, Graudenz, Grüner Weg 7, II.

Suche sofort oder später eine evgl., in Haus- und Landwirthschaft erfahrene, der polnischen Sprache mächtige

Wirthschafterin.

Offerten an Frau Ida Grasemann, Dom. Wienslawitz p. Inowrazlaw.

Suche von sofort oder vom 1. Oktober eine in den mittleren Jahren sich befindende, katholische, erfahrene

selbstständige Wittwe

zur Hülfe in der Wirthschaft, allein oder mit Anhang. Bin Fleischermeister und Wittwer. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefällige Offerten unter Nr. 1891 an die Expedition des Geselligen.

Wirthschafterin gesucht. Ein fleiß., ord. Mädchen, das kochen kann und eine kl. Haushaltung **selbstständig** zu führen hat, findet zum 15. Oktober Stellung in Kl. Babenz bei Rosenberg. Gehalt 18 Mk. monatlich.

Gesucht von sofort oder zum 1. Oktober cr. zur selbstständigen Führung eines kleinen ländlichen Haushalts

eine einfache Wirthin.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 1913 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Gesucht zu Martini d. Js. für einen einfachen ländlichen Haushalt eine tüchtige bewährte (1770

Köchin

die auch mit der Wäsche und der Aufzucht von Federvieh Bescheid weiß.

Meldungen und Zeugnisse an Frau Uphagen, Kl. Schlanz b. Subkau Wr.

Eine tüchtige Wirthin

oder **Meierin,** welche die Wirthschaft mit übernimmt, wird vom 1. Oktober d. Js. auf ein Gut gewünscht. Gehalt 210 Mk. Meldungen sind unter A. B. postlagernd Schönsee Wpr. zu richten.

Suche zum 1. Oktober oder 1. November ein durchaus tüchtiges und zuverlässiges, gebildetes

Wirthschaftsfräulein

für ein Gut unter meiner Leitung. Bewerberin muß in Handarbeiten geübt sein und sich auch gerne mit Kindern beschäftigen. Gehaltsansprüche mit Zeugnißabschriften u. Photographie werden unter Nr. 1776 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche zu sof. resp. 1. Okt. (1957)

ein j. Mädchen

vom Lande z. Stütze d. Hausfrau. Dasselbe muß kochen, etw. schneidern u. plätten können. Familien-Anschluß. Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. zu sd. Dom. Damaschken b. Gardschau.

Tücht. Stubenmädch. u. Mädchen für Alles erhalten sehr feine Stellen durch Frau Koslowska, Miethsfrau.

Ein j. Mädchen

poln. sprechend, mit Schank und Nebenarbeit vertraut, sofort gesucht. Offert. nebst Photogr. unter Nr. 1618 d. die Exped. des Geselligen erbeten.

Ich suche zum 1. Oktober ein

gebildetes Mädchen

aus achtbarer Familie, als **Verkäuferin** für mein Confitürengeschäft. Bewerbungen sind Photographie event. Zeugnisse od. Lebenslauf nebst Gehaltsangabe beizufügen. (1942)

A. Pfrenger, Bromberg.

Ein anständiges, jüdisches (1971)

Mädchen

in gesetztem Alter, das gut kochen und der Wirthschaft vollständig vorstehen kann, findet bei gutem Salair von sofort Stellung. Mädchen, die bereits in Stellung waren, werden bevorzug. A. Kurzinsky, Lautenburg Wpr.

Ein kräftiges (1955)

Lehrmädchen

aus anständiger Familie findet in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft sofort Unterkommen. Freie Station im Hause.

Herrmann Ascher, Culm Wpr., Markt 5.

Ein kräftiges Mädchen

welches Lust hat, die Meierei zu erlernen, kann eintreten den 1. Oktober in der Genossenschafts-Molkerei Nikolaiken Wpr. Gehalt je nach Leistung.

E. kräftiges junges Mädchen

vom Lande findet vom 1. Oktbr. d. Js. für Milch- u. Hauswirthschaft Stellung in Griewenhof b. Naymowo, Kreis Strasburg Wpr. Gehalt p. anno 120 Mk. und freie Station. Schriftl. Meld. mit Zeugnißabschriften erbittet Die Gutsverwaltung.

Junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche können sich melden in Marienwerder. Hezner's Hotel. H. Koepke.

Suche 1. Okt (1906)

ält., gew. Stubenmädchen

oder einf. Jungf., d. in Handarb., Schneid., Plätten erf., zug. d. Beauff. 2 gr. Kinder mit übernimmt. Zgn., Lohnanspr. an

Frau Major von Freyhold, Danzig Schwarzes Meer Nr. 10.

Eine ältere einfache Frau

ohne Anhang, mit bescheidenen Anspr., die eine kleine Landwirthschaft allein versehen kann, findet vom 1. Oktober Stellung. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1603 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Ein fein eingerichtetes **Wein- und Pilsner-Bier-Restaurant**, mit feiner, fester Kundschaft, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Off. unter Chiffre **P. J.** postlagernd Thorn erbeten. (1856)

Ein Bier-Verlagsgeschäft

in einer bedeutenden Garnisonstadt ist sofort käuflich zu übernehmen. Zur Uebernahme und zum Betrieb gehören ca. 1500 Mk. Meldung. w. briefl. mit Aufsch. Nr. 1893 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Wegen Krankheit

ein gutes **Restaurant** in Danzig, mit vollst. Einrichtung von sogleich zu verpachten. Zur Uebern. ca. 2000 M. erf., jährl. Pacht 1500 M. Gefl Off. u. Nr. 1930 a. d. Exp. d. Ges. erbet.

Mein Colonialw.-Geschäft

nebst größerem **Hotel** bin willens, von sofort zu verkaufen. Anzahl. mindestens Mk. 20000. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 1986 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein gangbares Gasthaus

mit 2 Mrg. Gartenland, an mehreren Kreisstraßen und Chaussee, in einem großen Dorfe, ringsum belegen mit großen Gütern, allein am Orte. Preis 9000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft. Anfragen bei A. Piotrowitz, Mrozenko bei Mrozno. (1932)

Eine bestrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei sucht mit einer gut eingeführten

Bierhandlung

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag für **Graudenz u. Umgebung** zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gefl. Offerte unter **J. T. 8173 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** erbeten. (1854)

Wassermühlengrundst.-Verkauf.

Mühle, neu, 2 G, Kundenmüll., 70 Mg. A. u. W., Hyp. 16000 Mk., Kaufpr. 27000 Mk., auch g. e. Grundstück od. Gastwirthsch z. vertausch. d. Schittenhelm, Mocker Wpr., Bergstr. 20.

Ein Gasthaus

m. neuen massiven Gebäuden, alleiniges im gr. Dorf, mit 3 Morg. Gartenland, 12 Kilomtr. von Marienwerder entfernt, ist billig zu verk. durch Dyck, Marienfelde bei Marienwerder.

„Concordia".

Gastwirthschaft mit Materialwaarengeschäft, Bäckerei u. Bierverlag, unmittelbar am Bahnhof Radosk gelegen, werde auf fernere 6 Jahre anderweit verpachten. Geeignete Reflektanten werden nur bei persönlicher Vorstellung berücksichtigt. (1902)

L. v. Block-Radosk.

Mein gut gangbares Geschäftshaus in Damerau, Kr. Kulm, mit (1799

Bäckerei u. Kleinhandelausschank

ist von Martini zu verpachten.

Meyer Baruch.

Mein Grundstück m. Bäckerei u. Mehlhandlung, d. sich m. seiner vorz. Lage u. großen gewölbten Kellerräumen auch zu jedem anderen Geschäft sehr gut eignet, will ich meines vorgerückten Alters wegen **sofort** verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich und schriftlich Gericke, Bäckermeister, Lauenburg i. Pomm. (1931)

Güter

jeder Größe werden zu kaufen gesucht. Genaue Angaben über Größe, Beschaffenheit und Verkaufsbedingungen u. Nr. 1798 an d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein 300 Morgen großes

Gut

voll. Erndte, zum Verkauf. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1753 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Pacht-Gesuch.

Eine Gastwirthschaft, am liebsten im Kirchdorf, mit auch ohne Land, wird von einem zahlungsfähigen Pächter per 1. Oktober gesucht. Kauf später nicht ausgeschlossen. (1797)

F. Schulz, Sandhof, p. Marienburg.

Eine Waldparzelle

von ca. 36 Morgen, zu verkaufen. Schwaches Bauholz, Bohlstämme, Stangen. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 1682 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Butter. 10 Pfund-Colli franco Nachnahme **Honig.** Süßr.-Butt. 6,90. — Schleuderhg. 4,80. **Platzker** in **Tluste 9**, Oesterreich.

Rentengüter.

Mit Hilfe der Königlichen General-Kommission wird wegen Todesfall das

Rittergut Gr. Uszcz

1 Kilometer von Kulm

vorzüglicher Boden, in Rentengüter von 15—50 Mrg. Größe aufgelöst. Außerdem zwei Rentengüter von 165 und 386 Mg. mit vollständigen, neuen Gebäuden vorhanden. (651)

Verkaufstermine Montag bis Mittwoch, den 25.–27. September cr. in Gr. Uszcz.

Kaufverträge werden auch jederzeit vor- und nachher abgeschlossen von der Gutsverwaltung. Anzahlung 1/4 des aufpreises, Caution 100—300 Mark

---

Das zur W. Spelling'schen Concursmasse in Stolp gehörige, Wilhelmstraße Nr. 34 belegene (1905

Hausgrundstück

in welchem ein **Materialwaaren-Geschäft**, verbunden mit **Restauration und Ausspannung**, betrieben wird, werde ich

am 27. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle freihändig verkaufen.

Auf dem Grundstücke, in guter Gegend gelegen, befindet sich außer dem Wohn- und Geschäftshause ein neu erbauter **Speicher**, außerdem sind vier Baustellen, ohne das Hauptgrundstück zu schädigen, noch zu verkaufen. Zu näherer Auskunft bin ich bereit.

Bietungscaution 2000 Mark.

Stolp in Pommern.

Der Concursverwalter.

S. Frank.

Ein Socius

für eine Biergroßhandlung in Berlin, wird bei einer Einlage von 2000 M. gesucht. Gefl. Offert. an Neumann's Niederlage, Berlin, Oranienstr. 30.

30000 Mark

werden auf ein Gut in Westpreußen gleich hinter der Landschaft gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1987 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz.

---

75 Paar ausrangirte, hohe wie niedrige

Damen- und Kinder-Schuhe

verkaufe, um gänzlich zu räumen, um die Hälfte des Kostenpreises. (1919)

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden aufs Sauberste und prompt ausgeführt bei

H. Bartel.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin od. Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jähr. Mann von 8jähr. Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch**, Königl. Förster a. D. in **Bellersen**, Kr. Höxter, Westfalen.

Meyer's Konversations-Lexikon 16 Bände, gut erhalten, äußerst bill. zu verk. Marienwerderstr. 22. **Ziehl.**

Aechter

Brandt-Kaffee

anerkannt bester u. im Verbrauch billigster

Kaffeezusatz

von

Robert Brandt,

Magdeburg

ist in den Colonialwaaren-Handlungen erhältlich.

Grosser Ausverkauf

wegen Umzuges nach **Markt Nr. 21, neben Schwanenapotheke.**

Bertha Loeffler

verehel. **Moses** (7680)

Putz- und Mode-Magazin.

Oefen

alle Sorten, weiße und farbige, mit den neusten Verzierungen, Mittelsimsen und Einfassungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Leopold Müller,

Thorn, Neuer Markt 13.

Verschiedene Möbel

Hausgeräthe, Kron- und Wandleuchter, **1 Schuppenpelz** umzugshalber zu verkaufen bei (1919)

Plaut, Marienwerderstr. 24.

Neue Preißelbeeren

1990) empfiehlt

Gustav Schulz.

Für feinste **Tafelbutter u. Landbutter** von Molk.-Genossenschaft. und Gütern ist dauernd Abnahme (auch Jahresabschluß) gegen sofortige Kassa. Buttergroßhandl. **Robert Weiss, Leipzig**, Salomonstr. 2, gegr. 1886, Tel.-A. I. 1610

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Wir versenden: (916)

Material- u. Kolonialwaaren, trockene Gemüse Mehl, Konserven, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren und verschiedene andere Artikel

alles in **bester, unverfälschter Qualität** und zu den **billigsten Preisen.**

Wer die **Güte unserer Waaren** and die **Billigkeit unserer Preise** mit denen der Konkurrenz vergleicht, wird nicht zweifelhaft sein, daß er bei uns **vortheilhaft** kauft.

Darum wächst auch unser Umsatz von Jahr zu Jahr; er beziffert sich im letzten Jahre auf 5 1/2 Millionen Mark. — Aus den angesehensten Kreisen ganz Deutschlands gehen uns Bestellungen zu: Offiziere, hohe und niedere Beamte, Geistliche und Lehrer, Rittergutsbesitzer, Kasinos, Kranken-Anstalten und andere Institute aller Art sind unsere steten Abnehmer.

Ausführliche Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Zuschriften und Aufträge sind zu adressiren:

An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

oder — wenn der Wohnort des Bestellers es vortheilhafter erscheinen läßt —

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins

zu **Dresden** oder zu **Frankfurt a. d. Oder.**

„Berliner Tageblatt"

und **Handels-Zeitung** mit Effekten-Verloosungsliste nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern: **„ULK"**, illustrirtes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"**, belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"**, feuilletonistisches Beiblatt, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**" erscheint täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe und kostet vierteljährlich bei allen Postämtern **5 M. 25 Pf.** für alle 5 Blätter zusammen.



„Berliner Tageblatt"

zeichnet sich bekanntlich u. A. dadurch aus, daß es alle Nachrichten zuerst bringt, ferner, daß es von gediegenen Fachschriftstellern auf den verschiedensten Gebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde ꝛc., **werthvolle Original-Feuilletons** liefert, welche vom gebild. Publikum allgemein geschätzt werden.

Berliner Tageblatt

Im nächsten Quartal erscheint das neueste Werk von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg"

(in Deutschland <u>nur</u> im „Berliner Tageblatt")

Dieser große und breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft wird mit seiner herzhaften Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die deutsche Lesewelt in hohem Grade fesseln und dem allverehrten Dichter neue Lorbeeren zuführen.

Buttertonnen

frisch gestochene u. gut verböttcherte, innen und außen **gereinigt u. gewaschen**, vollständiger Ersatz für **neue**, versendet in jedem Posten, nicht unter 20, a Stück 75 Pf. gegen Nachnahme. **Größe und Façon nach Wunsch.**

Kübel von 50 Pfd. Inhalt mit Deckel, einmal gebraucht, a Stück 50 Pf.

Dampfwäscherei und Versand-Geschäft für Buttertonnen

O. Thonack, Böttchermeister, **Berlin SO.**, Forsterstraße 54.

ABC **Patent-Abziehbuchstaben** für Aufschriften auf Metall, Holz, Leinwand, Papier etc. **Ersatz f. Handmalerei. Effectvolle Wirkung.** Prakt., dauerh. u. bill. Musterb. geg. M. 1,50 fco. **Huber, Jordan & Körner, Nürnberg**, Deutsch-Am. Pat.-Abziehbuchstaben-Fabrik, Nürnberg.

Neunaugen

1991) empfiehlt

Gustav Schulz.

---

1 Stutzflügel v. gut. Ton, 1 Tombank bill. z. verk. Schuhmacherst. 13. Barth.

Lupinen

kauft (1992) **Max Scherf.**

Vier alte, aber noch gut erhaltene **Fenster** sind zu verkaufen. Deutsches Haus.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeckmaterialien-Fabrik

von

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

übernimmt und führt **als Specialität** aus:

Neue doppellagige Pappdächer.
Ueberklebungen alter devastierter Pappdächer.
Holzzementbedachungen.
Reparaturen u. Anstriche an Pappdächern.

Asphaltierungen und **Isolierungen.**
Abdeckungen aller freistehenden **Mauerwerke mit Asphalt-Abdeckungsmasse** nach **eigenem System** der Fabrik.

Die **Fabik** übernimmt die **Instandsetzung** und **Instandhaltung** ganzer **Pappdächercomplexe.**

Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.

Specialität: **Eindeckung** von **Ziegeldächern** (Biberschwänzen) in **Pappstreifen.**

— Filialen: —

Dt. Eylau Wpr., seit 1878. **Königsberg i/Pr.**, seit 1884. **Posen** seit 1891.

(Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei).